

## Interessensbekundung Trägerschaft Jugendeinrichtung Kalk

Arbeitstitel:

# Jugendzentrum „WIR SIND ...“ PROJEKT KALKER JUGENDTRÄUME - JUGENDRÄUME

Ein Kooperationsprojekt von

**Veedel e.V.** Gemeinwesenarbeit in Köln, Buchheimer Weg 9, 51107 Köln,  
verantwortlich: Rolf Blandow, Geschäftsführer  
([r.blandow@veedel.de](mailto:r.blandow@veedel.de), Tel: 0221.222 878 - 0)

und

**FAIR.STÄRKEN e.V.**, Demokratie, Kinderrecht, Chancen von Anfang an gestalten,  
Hohenstaufenring 63, 50674 Köln, verantwortlich: Mechthild Böll, Geschäftsführerin  
([mecchthild.boell@fairstaerken.de](mailto:mecchthild.boell@fairstaerken.de), Tel: 0221.588 326 - 11)

## Inhalt

1 Das Projekt.....	4
1.1 Projekttitle .....	4
2 Die Trägergemeinschaft – Veedel e.V. und FAIR.STÄRKEN e.V. ....	5
2.1 Veedel e.V.-Gemeinwesenarbeit in Köln .....	5
2.1.1 Der Verein .....	5
2.1.2 Leitbild.....	6
2.1.2 Die Vernetzungsstrukturen des Vereins in Kalk .....	7
2.2 FAIR.STÄRKEN e.V. ....	8
2.2.1 Der Verein .....	8
2.2.2 Leitbild.....	8
2.2.3 Angebote .....	8
2.3 Die Träger-Kooperation .....	10
2.4 Unsere Prämisse: Nachhaltigkeit und Politische Dimension der Offenen Kinder- und Jugendarbeit .....	10
3 Soziale und räumliche Aspekte der Jugendeinrichtung.....	13
3.1 Die räumliche Lage und die Verkehrsanbindung .....	13
3.1.1 Die räumliche Lage.....	13
3.1.2 Die Verkehrsanbindung der Jugendeinrichtung .....	14
3.2 Das Einzugsgebiet der Jugendeinrichtung.....	14
3.3 Beschreibung des Einzugsgebiets.....	14
3.3.1 Die räumliche Situation in Kalk .....	15
3.3.2 Die soziale Situation in Kalk .....	15
3.3.3 Perspektive des Stadtteils .....	17
3.4 Ergebnisse aus der Sozialraumanalyse für die Jugendeinrichtung .....	17
4 Rahmenbedingungen .....	18
4.1 Gesetzliche Grundlagen .....	18
4.2 Zielgruppen .....	19
4.2.1 Exkurs: Stimme der Kinder und Jugendlichen aus Deutschland .....	19
5 Ziele .....	20
6 Maßnahmen zur Zielerreichung.....	23
6.1 Handlungsfelder .....	23
6.1.1 Bildung und Lebensbewältigung .....	24

6.1.2 Stärken- und Ressourcenorientierung .....	24
6.1.3 Lebenswelt- und Sozialraumorientierung .....	25
6.1.4 Partizipation.....	25
6.1.5 Integration und Inklusion.....	26
6.1.6 Geschlechterorientierung.....	26
6.1.7 Prävention .....	27
6.1.8 Förderung der Medienkompetenz .....	27
6.1.9 Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention .....	28
6.2 Handlungsansätze.....	28
6.2.1 Offene Arbeit und Angebote .....	28
6.2.2 Themenbezogene Projektarbeit.....	29
6.2.3 Ferienprogramme, Ausflüge, Turniere, saisonale Feste und Events .....	29
6.2.4 Aufsuchende und Mobile Arbeit .....	30
6.2.5 Eltern- und Familienarbeit.....	30
6.3 Beispiele der Produktentwicklung .....	31
6.4 Beispiele der Maßnahmenplanung .....	33
6.4.1 Beteiligung am Planungs- und Bauprozess .....	33
6.4.2 Beteiligungs- und Beschwerdemanagement.....	34
6.4.3 Offene Arbeit: Räume, Ausstattung .....	35
6.4.4 Themenbezogene Projekt- und Gruppenangebote .....	35
6.4.5 Mobile Arbeit in Ergänzung zu der Einrichtung: .....	36
6.5 Zeitplan .....	36
7 Standards der Einrichtung „WIR SIND ... “.....	37
7.1 Öffnungszeiten .....	37
7.2 Personal .....	37
7.3 Qualitätsentwicklung.....	38
7.4 Kinder- und Jugendschutz .....	41
7.5 Beteiligungs- und Beschwerdemanagement.....	41
7.6 Netzwerkarbeit .....	42
7.7 Umgang mit weiteren Kooperationspartnern.....	42
7.8 Wissenschaftliche Standards.....	43

## 1 Das Projekt

Gemeinsam soll das Jugendzentrum „**WIR SIND ...**“ mit den Jugendlichen, dem Bezirk, den Mitarbeiter\*innen der Stadt Köln, der Polizei, der Schulen und der Sozialen Träger in Köln-Kalk aufgebaut werden. Das Jugendzentrum wird sich durch seine besondere Kinder- und Jugendfreundlichkeit auszeichnen, die durch Empowerment, Selbstorganisation, Demokratiebildung, Partizipation und kulturellen Teilhabe entwickelt und gesichert wird. Niedrigschwelligkeit und Offenheit der Angebote, die sich an den Interessen der Jugendlichen orientieren, haben dabei oberste Priorität. Durch fachliche Standards der Einrichtung und zeitlich und räumlich strukturierte Abläufe werden Nachhaltigkeit und Qualität der Arbeit auf lange Sicht erhalten. Kinder und Jugendliche aus Kalk sollen an einem Ort zusammen kommen, ihre Freizeit gemeinsam gestalten, neue Freundschaften schließen, verlässliche Ansprechpartner an ihrer Seite haben, ihre Interessen und Talente entdecken und ausleben können und so auch ihre sozialen, emotionalen und demokratischen Kompetenzen weiterentwickeln.

Das Jugendzentrum „**WIR SIND ...**“

- soll als interkulturelle und soziale Begegnungsstätte für Kinder und Jugendliche fungieren,
- soll als Ort der Bildung, der Aktivität und der Integration dienen
- und soll als Zentrum der Demokratie und Gewaltprävention für Kinderrechte, Kinder- und Jugendfreundlichkeit und Mitbestimmung in Kalk stehen.

Die seit 16 Jahren zusammenarbeitenden Vereine Veedel e.V. und FAIR.STÄRKEN e.V. (als ehemalige Abteilung Gewaltprävention und Soziales Lernen von wir für pänz e.V.) bewerben sich gemeinsam um die Trägerschaft der Jugendeinrichtung, weil die Kernkompetenzen beider Träger in der Jugendeinrichtung „**WIR SIND ...**“ optimal wirken können.

### 1.1 Projekttitle

Das Projekt hat zum Titel Jugendzentrum „**WIR SIND ...**“ **PROJEKT KALKER JUGENDTRÄUME - JUGENDRÄUME**. Dieser Titel stellt zum aktuellen Zeitpunkt lediglich den vorübergehenden Arbeitstitel dar, der Bezug nimmt zum Prozess, dem sich die beteiligten Träger stellen und stellen möchten. Der Name der geplanten Jugendeinrichtung (...) wird partizipativ mit den noch zu erreichenden Jugendlichen aus Kalk und Humboldt/Gremberg entwickelt werden und stellt das erste Teilprojekt der Zielgruppe im Zusammenhang mit der Jugendeinrichtung dar. Hiermit wird Selbstwirksamkeit, Identifizierungsmöglichkeit und eine gute Basis für erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit gelegt.

Bereits ein Jahr vor Eröffnung der Einrichtung wird mit dem Instrument der mobilen Jugendarbeit über zusätzliche akquirierte Projektmittel gestartet. Hier werden die Jugendträume zu Jugendräumen.

## 2 Die Trägergemeinschaft – Veedel e.V. und FAIR.STÄRKEN e.V.

### 2.1 Veedel e.V.-Gemeinwesenarbeit in Köln

#### 2.1.1 Der Verein

1985 wurde von Studenten\*innen der katholischen Fachhochschule, Mitarbeitern\*innen des Jugendamts Kalk und Ostheimer Bürgern der gemeinnützige Verein „Veedel e.V. – Gemeinwesenarbeit in Köln“ gegründet. Die Mitgliederstruktur hat sich bis heute erhalten: Bürger, Wissenschaft und Fachkollegen. Die Sozialraumorientierung bestimmt bis heute den Arbeitsschwerpunkt des Vereins. Dabei gilt der Grundsatz: „Wer Kindern nachhaltig helfen will, hilft ihren Familien. Wer Familien helfen will, hilft dem Gemeinwesen, in dem sich Familien bewegen.“

Der Einsatz beschränkte sich am Anfang auf das Sozialhaus Prignitzstraße 9, dehnte sich aber bald auf die beiden Ostheimer Wohnquartiere Buchheimer Weg und Gernsheimer Straße aus. Hier insbesondere im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Seit 1986 ist der Verein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und Mitglied beim Paritätischen Wohlfahrtsverband und seit 2008 Mitglied im ABA Fachverband. Unsere Arbeit verfolgt das Ziel, die Lebens- und Wohnbedingungen der Menschen im Stadtteil nachhaltig zu verbessern. Zur Steigerung der Attraktivität der Stadtteile, des Zusammenhalts des sozialen Verbunds, der Teilhabe von benachteiligten Bevölkerungsgruppen sowie Stadtteilentwicklung und Optimierung der Hilfsangebote werden in besonderem Maße Bündnisse zwischen den sozialen Akteuren, Wirtschaftsunternehmen und dem bürgerschaftlichen Engagement hergestellt.

Im Rahmen seiner Kernkompetenzen übernimmt der Verein Aufträge für das Land NRW, die Kommune, das Jobcenter Köln, die Agentur für Arbeit und Stiftungen.

Der Veedel e.V. betreibt im Stadtbezirk Kalk 7 Einrichtungen mit 24 Mitarbeiter\*innen:

- Offene Kinder- und Jugendarbeit OT „Am Wunschtor“, Gernsheimer Straße
- Stadtteilbüro Kalk-Nord im Rahmen von Gemeinwesenarbeit (GWA)
- JobBörse Kalk in Kooperation mit der IB West gGmbH (individuelle Orientierungs- und Vermittlungsmaßnahme)
- Sozialraumkoordination Ostheim/Neubrück (Programm „Lebenswerte Veedel“)
- Bürgerbegegnungsstätte Ostheim
- Arbeitslosenzentrum „Cafe im Veedel“
- Seniorennetzwerk Ostheim (Patenorganisation)

Zudem bietet der Verein unterschiedlichste Handwerker- und Dienstleistungsangebote im Stadtbezirk an, wie z.B. Event- und Cateringservice, Reparaturarbeiten rund um Haus und Hof. Aktuell wird in einem Ostheimer Neubaugebiet ein sog. „Dorfladen“ mit Bistro eröffnet.

Der Veedel e.V. ist als freier Träger überparteilich und nicht konfessionell gebunden, arbeitet engagiert auf unterschiedlichen Ebenen an konstruktiven umsetzbaren Lösungen gemeinsam mit demokratischen Parteien, Kooperationspartnern, Kirchen, Gewerkschaften, Interessensverbänden und Netzwerken.

Die Vereins- und Vorstandsmitglieder kommen bis heute aus der Bürgerschaft Kalks, der Wissenschaft und dem Arbeitsbereich der Sozialarbeit. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Köln, der Katholischen Hochschule NRW und der Fachhochschule des Mittelstands Köln. Diese spiegelt sich in zahlreichen gemeinsamen Fachtagungen, Publikationen und Projekten wieder.

Aufgrund des Engagements des Vereins wurden zahlreiche Projekte mit Auszeichnungen prämiert. Beispielhaft seien genannt:

- 1997 Landesinitiativen-Preis des DPWV für die Planung und Gestaltung der Offenen Kinder- und Jugendeinrichtung Gernsheimer Straße
- 2001 Sieger des Landeswettbewerbs „Zukunftsbrücke“ des Ministeriums für Arbeit NRW für den Projektvorschlag „Ausbildungsmarkt“
- 2003 Bundespreis Soziale Stadt 2002 für das Projekt Quartiersmanagement Buchheimer Weg
- 2004 Ehrenamtspreis der Stadt Köln für das „Kompetenzteam“ der Jugendeinrichtung Gernsheimer Straße
- 2007 „Best practise“ im Rahmen des LOS Fördergebiets Kalk für das Projekt „Azubi-Stammtisch“ und Teilnahme am EU Fachkongress „Youth Congress 2007“
- 2013 Bundespreis Soziale Stadt 2012 für das Projekt „Lebenswerte Veedel – Bürger- und Sozialraumorientierung in Köln“
- 2017 Starke Kids Award der AOK Rheinland/Hamburg für das intergenerative Projekt „Taschengeldbörse Ostheim/Neubrück“

## 2.1.2 Leitbild

Für unsere Arbeit sind folgende Aussagen leitend:

- Wir verstehen den sozialen Raum als unsere Interventionsebene. Nur durch Veränderungen des Strukturrahmens können die Lebensbedingungen nachhaltig verbessert werden.
- Die Herstellung von gesellschaftlichen und politischen Partizipationsmöglichkeiten gerade für benachteiligte oder artikulationsschwache Gruppen ist unabdingbar für eine soziale und demokratische Gesellschaft
- Wir unterstützen aktiv Stadtteilstruktur stärkende Maßnahmen.
- Unsere Angebote sind dezentral. Unsere Arbeit erfolgt nach dem Grundsatz der Kleinräumigkeit, um möglichst viele Bürger mit einer sozialen Basisversorgung zu unterstützen.
- Unsere Angebote sind bürgernah. Wir versuchen, unsere Angebote entsprechend den Bedürfnissen der Menschen vor Ort niederschwellig zu gestalten.
- Wir beraten, um Abhängigkeiten zu minimieren und um die Selbsthilfekräfte zu fördern.
- Wir aktivieren, um die sozialen Netzwerke im Stadtteil zu fördern.
- Wir sind Mittler zwischen Bürgern, Einrichtungen, Politik und Verwaltung.

Leitbild für die Kinder- und Jugendarbeit: Unsere Arbeit und unser Handeln sind geprägt durch einen partnerschaftlichen und demokratischen Umgang miteinander. Wir stellen uns in

diesem Zusammenhang den Kindern und Jugendlichen zur Seite, befähigen sie ihre Interessen und Rechte wahrzunehmen und - falls nötig - sie anwaltschaftlich zu unterstützen. Dabei bieten wir Entwicklungshilfe für junge Menschen an und verbessern deren Lebensqualität und Chancen. Im Sinne der Gesellschaft nehmen wir den an uns gerichteten Erziehungs- und Bildungsauftrag an.

Unsere Arbeit ist bestimmt durch ein humanistisches und weltoffenes Menschenbild. Aus diesem Menschenbild ergeben sich zentrale Anliegen innerhalb unserer pädagogischen Arbeit vor Ort. Wir wollen Werte vermitteln, die fest verankert sind im Humanismus und im Rahmen der freiheitlich demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland:

- Ein tolerantes und von Verständnis geprägtes Miteinander
- Respekt und Achtung gegenüber allen Menschen und der Umwelt

In diesem Zusammenhang nehmen wir unsere Besucher als eigenständige und selbstverantwortliche Partner, unabhängig von Geschlecht, Alter, kultureller oder sozialer Herkunft sowie Religionszugehörigkeit wahr.

Für die Umsetzung dieser Leitsätze bedarf es eines Verständnisses der gegenwärtigen und zukünftigen Erfordernisse des Stadtteils und seiner Menschen.

## 2.1.2 Die Vernetzungsstrukturen des Vereins in Kalk

Der Veedel e.V. arbeitet seit über 30 Jahren im Bereich Jugendarbeit im Stadtbezirk Kalk und wurde auch seit 1994 im Landesprogramm NRW „Stadtteile mit erhöhtem Erneuerungsbedarf“ (später Bundesprogramm „Soziale Stadt“) im sog. „Kalk-Programm“ gefördert. Aufgrund dessen besteht eine enge Vernetzung und Zusammenarbeit mit den örtlichen Trägern der Jugendhilfe und den anderen Institutionen, Schulen, Kitas, Vereinen und Initiativen.

Seit dieser Zeit ist der Veedel e.V. regelmäßiger Teilnehmer des Arbeitskreises Kalk, in der Vorbereitungs-AG aktiv und nimmt an sozialräumlichen Projekten und Festen teil. Zudem ist der Veedel e.V. einer der Gründungstifter in der Bürgerstiftung „KalkGestalten“ und mit seiner von der Stadt Köln beauftragten Gemeinwesenarbeit im Stadtviertel Kalk-Nord anerkannter Netzwerkakteur im Stadtteil. Im Rahmen der GWA wird am Runden Tisch Quartiersentwicklung Kalk-Nord und beim Dialog der Kulturen aktiv teilgenommen. Ergänzend dazu werden Projekte mit Kooperationspartnern (GAG, Ev. Jugend Kalk, Kitas, SRK Kalk etc.) durchgeführt.

Im Rahmen der Beauftragung als ProVeedel JobBörse seit 1997 für den Bereich Ostheim und seit 1999 für Höhenberg besteht seit 2012 ein Kooperationsverbund mit der IB West gGmbH für den gesamten Bereich des Standorts Kalk des Jobcenters Köln. Damit verbunden ist die örtliche Vernetzung für den Bereich Orientierungs- und Vermittlungsmaßnahmen. Die strukturelle Anbindung der Sozialraumkoordination Ostheim/Neubrücke an das Bürgeramt Kalk und den damit verbundenen engen Austausch mit Verwaltung und Bezirkspolitik runden die Netzwerkintegration des Trägers ab.



## 2.2 FAIR.STÄRKEN e.V.

### 2.2.1 Der Verein

Der gemeinnützige Verein FAIR.STÄRKEN e.V. ist aus der Abteilung Gewaltprävention und Soziales Lernen des Jugendhilfeträgers wir für pänz e.V. hervorgegangen, welche zum 1.2.2018 geschlossen wurde. Damit startete FAIR.STÄRKEN mit der seit 17 Jahren bei wir für pänz entwickelten Expertise. Alle festangestellten und freien Mitarbeiter\*innen für diesen Arbeitsbereich sowie alle pädagogischen Konzepte werden von FAIR.STÄRKEN e.V. weitergeführt und weiterentwickelt. Die Geschäftsführerin des Vereins FAIR.STÄRKEN ist Mechthild Böll, die bei wir für pänz die Bereiche Prävention und Projektentwicklung aufbaute und leitete.

FAIR.STÄRKEN hat die Anerkennung als freier Träger der Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII im Januar 2018 beantragt. Die Anerkennung ist noch nicht ausgesprochen und wird für Anfang 2019 erwartet.

FAIR.STÄRKEN arbeitet ausschließlich mit pädagogischen oder psychologischen Fachkräften. Das aktuelle pädagogische Team im Mai 2018 setzt sich zusammen aus: Diplom Pädagoginnen, einer Psychologin, einer Sozialpädagogin, einer Sozialarbeiterin, einer Fachkraft für UN-Kinderrechte und Kinderphilosophie, einer Fachkraft für Frühe Kindheit, einem Diplom Soziologen, verschiedenen Fachkräften aus dem Gesundheitswesen und Heilerziehungspflégern, einer Erzieherin, einem Diplom Sportlehrer, Trainer\*innen für Anti-Gewalttrainings, für Deeskalation- und Coolness-Trainings sowie Anti-Aggressionstrainings und Erlebnispädagog\*innen.

### 2.2.2 Leitbild

FAIR.STÄRKEN charakterisiert sich zukunftsweisend über die Projektbereiche Gewaltprävention und Soziales Lernen, Demokratiebildung an Institutionen, Partizipation im Stadtteil, Elternberatung und Kurse, Fortbildungen, Schul- und Trägercoaching und partizipative Integrationsarbeit für Familien mit Migrations- und Fluchterfahrung in der Kölner Region. Wir betrachten das Kind ganzheitlich und achten seinen Subjektstatus als eigenständige und individuelle Persönlichkeit. Wir setzen uns für eine inklusive Gesellschaft ein, die die Rechte des Einzelnen achtet, die gleichwertige Teilhabe aller fördert und Entscheidungen unter Einbeziehung aller relevanten Akteur\*innen demokratisch und nachhaltig trifft. FAIR.STÄRKEN achtet respektvoll die Vielfalt in unserer Gesellschaft und die Beteiligungsrechte von Kindern, Jugendlichen und deren Familien, handelt geschlechtergerecht und kultursensibel und setzt sich explizit für die Umsetzung der UN-Kinderrechte ein.

### 2.2.3 Angebote

#### **Soziales Lernen und Gewaltprävention an Schulen, Kitas und Jugendzentren**

Die Sozialtrainings zu Coolness und Konfliktkultur mit kognitiv-verhaltensorientiertem Ansatz werden an Kölner Schulen aller Schulformen und anderen pädagogischen Institutionen



durchgeführt. Mit bewegungsorientierten Spielen und Reflexionseinheiten wird an demokratischem Regelverständnis, Grenzachtung, Selbstbewusstsein, Bedürfnisachtung und gewaltfreiem Durchsetzungsvermögen gearbeitet. Eltern, Peer-Group und Lehrer\*innen werden in die ganzheitliche Arbeit zum sozialen Lernen mit einbezogen.

### **Pädagogische Angebote für Geflüchtete**

Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung brauchen zunächst einen geschützten Raum, um anzukommen und sich in der Aufnahmegesellschaft zu Recht zu finden. Aus diesem Grund gibt es feste Gruppenangebote für Kinder zwischen 0-6 Jahren, 6-12 Jahren und 12-15 Jahren in Wohnheimen und Notunterkünften für Geflüchtete sowie in verschiedenen Stadtteilen. Demokratische Umgangsformen und soziale Integration werden spielerisch, kreativ und bewegungsorientiert gemeinsam geübt.

### **Eltern-Kind-Gruppen**

Mütter, Väter und ihre Kleinkinder mit und ohne Fluchterfahrung finden sich zu wöchentlichen Gruppentreffen mit gemeinsamem Frühstück und Spielen zusammen. In einer vertrauensvollen Atmosphäre werden Fragen zu den Themenbereichen Gesundheit, Entwicklung, soziale Hilfen, Kinderinteressen, Kindeswohl, Besuche der Kindertagesstätte, Beteiligung, Sprachförderung und Ernährung besprochen und die soziale Integration der Eltern gefördert.

### **Bezirkliche Intensivgruppen zum Sozialen Lernen und zur Gewaltprävention**

Mit dem Ansatz der Konfrontativen Pädagogik werden in kleinen und teilweise geschlechtsspezifischen Gruppen Kinder und Jugendliche bis 17 Jahren (max. 2 Jahrgänge pro Gruppe) durch erfahrene Coolness-Trainer\*innen mindestens ein Jahr lang außerschulisch begleitet und in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung unterstützt. Eltern werden in die ganzheitliche Arbeit mit einbezogen.

### **Gruppenangebote für Pflegekinder**

Kinder und Jugendliche, die in Pflegefamilien leben, treffen sich regelmäßig in pädagogischen Gruppenangeboten mit in traumasensibler Pädagogik erfahrenen Fachkräften, haben gemeinsam Spaß und unterstützen sich spielerisch auch gegenseitig bei der Bewältigung ihrer belastenden Biographien.

### **Stärkende Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche**

Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Lebenslagen erhalten die Möglichkeit kostenlose und pädagogisch konzipierte Ferienfreizeiten mit pädagogischen Fachkräften in Selbstversorgungsunterkünften und auf Reiterhöfen in der Eifel und dem Bergischen Land zu verbringen.

### **Beratung, Coaching und Fortbildung**

Für pädagogische Fachkräfte und für pädagogische Institutionen (Kitas, Schulen, Jugendzentren) werden Fortbildungen zum Sozialen Lernen angeboten. Die kooperierenden Schulen werden auf Wunsch durch ein ganzheitliches Schulcoaching begleitet („STARKE SCHULE – STARKE PÄNZ“). Die Eltern der Kinder und Jugendlichen aus den Sozialtrainings erhalten die Möglichkeit der Beratung oder der Teilnahme an einem Elternkurs.

## 2.3 Die Träger-Kooperation

Veedel e.V. und FAIR.STÄRKEN e.V. setzen sich seit 16 Jahren gemeinsam für Inklusion und Teilhabe aller Kölner Kinder ein und haben sich gemeinsam auf Präventionsarbeit, Empowerment und Integrationshilfe für marginalisierte Kinder und Jugendliche spezialisiert. Die Schwerpunkte der Träger Partizipation (Veedel) und Prävention (FAIR.STÄRKEN) stellen idealtypische Ergänzungen dar im Hinblick auf die besonderen Herausforderungen der neuen Jugendeinrichtung in Kalk.

Die Mitarbeiter\*innen der sozialen Träger Veedel e.V. und FAIR.STÄRKEN e.V. arbeiten mit großem Erfolg und nachhaltiger Wirkung gemeinsam in Köln. Sie ergänzen sich durch ihre jeweilige Expertise, Aufgabengebiete, Angebote, Netzwerke und Zielgruppenzugänge.

Veedel e.V. ist seit 30 Jahren Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie anerkannter Experte für Sozialraumorientierung und Partizipationsmethoden.

FAIR.STÄRKEN e.V. ist langjähriger Experte in der Jugendarbeit insbesondere hinsichtlich vielfältiger Zielgruppen und unterschiedlicher Bildungsorte. In Kölner Schulen, Kitas, Flüchtlingswohnheimen und bezirklichen Intensivgruppen werden seit fast zwanzig Jahren Soziale Trainings zu Gewaltprävention, Anti-Diskriminierung, Demokratiebildung und aktiver Freizeitgestaltung sowie kultureller Teilhabe durchgeführt.

## 2.4 Unsere Prämisse: Nachhaltigkeit und Politische Dimension der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die herausragenden Merkmale in der Bildungsarbeit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit neben Familie und Schule sind die Freiwilligkeit aller Teilnehmer\*innen, die Chance zur Partizipation und das Erkennen und die Förderung von Neigungen und Interessen der Jugendlichen. Diese Merkmale zu erkennen und in die Standards, Strukturen und Angeboten der Jugendeinrichtung einzubinden, ist das Qualitätsmerkmal unserer Bildungsarbeit. Wir wollen die Kinder und Jugendlichen dazu befähigen ihre Freizeit selbstbestimmt, aktiv, demokratisch, interaktiv und angstfrei zu gestalten.

Das Jugendzentrum „Wir machen Kalk“ soll einen Beitrag zu der Kölner Auszeichnung zur Kinderfreundlichen Kommune (02/18) leisten und die dort benannten Aktionspunkte zur kinderfreundlichen Rahmumgebung, Vorrang des Kindeswohls, sowie Etablierung von Partizipation und Information von Kindern und Jugendlichen umsetzen.

In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, dem künftig entstehenden Kinder- und Jugendbüro Köln, dem Kölner Jugendring, der AG §78 Gewaltprävention, dem Jugendhilfeausschuss und der Bezirksvertretung Köln-Kalk sollen politische Forderungen aus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit angebracht und in Köln umgesetzt werden. Der entstehende Jugendrat des Jugendzentrums „Wir machen Kalk“ wird selbst Delegierte in die BV entsenden und Anträge für Kinder und Jugendliche stellen. So arbeiten wir für die Zukunft und gemeinsam für die kinderfreundliche Kommune Köln.

Zusammenfassend sollen im Jugendzentrum die Kinderrechte auf Schutz, Förderung und Teilhabe umgesetzt werden, um den Kindern und Jugendlichen ein gesundes, sicheres und unbeschadetes Aufwachsen in Köln-Kalk zu ermöglichen. Folgende 10 Strukturelemente dienen der langfristigen Erreichung der Projektziele:

- (1) **Qualifiziertes Personal:** Menschen, die die Kinder und Jugendlichen im Jugendzentrum empfangen und begleiten, müssen **pädagogische Fachkräfte** sein, die sich auf die speziellen „Biografien“ einlassen und Empathie zeigen können sowie Sensibilität und ein **professionelles Gespür für die Situation** haben, um die **Kinderrechte auf Schutz, Förderung und Teilhabe umsetzen** zu können. Besondere Förder- und Therapiebedarfe bei den Kindern können so bemerkt und an entsprechende Hilfsangebote weitervermittelt werden.
- (2) **Projektzeit und Vertrauensbildung:** Alle Angebote sollen **niedrigschwellig** sein. Die **Zugänge** für die Kinder und Jugendliche unterschiedlichster Herkunft sollen **bedarfsgerecht** gestaltet werden. Dazu gehört auch, dass den Kindern und Jugendlichen **Zeit** gegeben wird für ein langsames Herantasten an die neue Umgebung und Personen (Schutz der Privatsphäre und vertrauensbildende Maßnahmen).
- (3) **Methoden zu Empowerment, Teilhabe und individueller Förderung:** Die Kinder und Jugendlichen sollen individuell, gezielt und nach ihren **spezifischen Bedürfnissen** in ihrer Persönlichkeitsentwicklung **gefördert und gestärkt** werden. Die Kinder und Jugendlichen sollen sich frühzeitig und in einer strukturierten Gruppe über die deutsche Sprache, Traditionen und die kulturellen Werten austauschen können und über **partizipative Methoden** (z.B. Kinderparlament, Jugendrat) die Möglichkeit erhalten, sich an den **Gruppenprozessen aktiv und gestalterisch zu beteiligen**.
- (4) **Arbeitszeit und Tagesstruktur:** Es müssen **transparente und verbindliche, d.h. wiederkehrende Zeiten** geschaffen werden, an denen die Kinder sich **orientieren** und sich in dieser Zeit **frei entfalten** können (Regelmäßigkeit, Kontinuität, Tagesstruktur). Der Nachmittag nach Schulschluss und der frühe Abend werden als Kurszeiten genutzt und mit entsprechenden Angeboten ausgestattet.
- (5) **Auswahl und Gestaltung der Räume:** Es müssen **kindgerechte Räume** bereitgestellt werden, in denen sie **spielen, lachen, Freude** und gemeinsam Spaß und Hoffnung empfinden können sowie in einer sicheren Atmosphäre ankommen, **zur Ruhe kommen und sich sicher fühlen** können. Die Kinder und Jugendlichen sind beginnend mit der Planungsphase an der Gestaltung der Räume zu beteiligen. Ausreichend Platz für Bewegung, genügend Anregung zur kreativen Entfaltung, Sicherheit und Schutz zum Wohlfühlen und Begrenzung des Ablenkungspotentials sind gleichermaßen wichtig.
- (6) **Nachhaltigkeit bei Bereitstellung kultureller Angebote und sozialen Kontaktaufbaus:** Die Kinder und Jugendlichen sollen bei der **Kontaktaufnahme nach außen Unterstützung** erhalten. Es gibt **strukturierte kulturelle und soziale Angebote**, um zu einer **erfolgreichen Inklusion** bzw. langfristiger freundschaftlicher Kontaktknüpfung und **gesellschaftlicher Teilhabe** zu verhelfen. Gemeinsam geplante Aktionen und Events und die Einrichtung eines

Kinderparlaments bzw. Jugendrates helfen bei der nachhaltigen Kontaktnüpfung und dem Aufbau eines Zusammengehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühls.

- (7) **Information und Einbeziehung der Öffentlichkeit:** Es bedarf einer kontinuierlichen Zusammenarbeit mit der lokalen und überregionalen Presse, um die breite Öffentlichkeit zu erreichen. Die Menschen in Köln sollen von der Vielfalt der Kulturen profitieren, vorhandene Ressentiments abbauen und sich ein **positives Bild von den Kalker Kinder und Jugendlichen** machen können. Einheimische und Flüchtlingskindern können gemeinsame **Medienprojekte** (z.B. youtube Videos) initiieren und die Öffentlichkeit über ihre zusammen geplanten Events und Aktionen informieren und dazu einladen (z.B. Straßenfeste, Spendenläufe, Musik-Theaterraufführungen, Fußballturniere). Ein größeres **Gemeinschaftsgefühl** und mehr **Kontaktmöglichkeiten** zwischen den verschiedenen Kulturen sollen in dem Kölner Veedel angeregt werden.
- (8) **Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern:** Die beteiligten Kooperationspartner sind Schulen, Offene Treffs, weitere soziale Träger, das Jugendamt, das Wohnungsamt. Es gilt gemeinsam an den Zielen der Prävention, Inklusion und Teilhabe für alle Kinder zu arbeiten, um **gesellschaftliche und politische Veränderungen** anstreben und erreichen zu können. **Strukturen und Forderungen** werden gemeinsam erarbeitet und umgesetzt. Die Bezirksvertretung sowie die AG §78 Gewaltprävention der Stadt Köln werden einbezogen.
- (9) **Wissenschaftliche Evaluation:** Die Technische Hochschule Köln hat ihre Unterstützung bei der **Erarbeitung wissenschaftlicher Evaluationsstrategien** angeboten. So können die Erfolge bzw. die **Wirksamkeit** des Projekts nachgewiesen und die Projektergebnisse nachhaltig gesichert werden.
- (10) **Trägerinterne Professionalisierung:** Durch die **externe Evaluation** und die **Entwicklung von Qualitätsstandards** und **politischen Forderungen** erhält die Arbeit der beiden Kölner Vereine Veedel e.V. und FAIR.STÄRKEN e.V. ein anderes Gewicht bzw. Bedeutsamkeit in der Kölner Region. Es gilt eine trägerinterne Professionalisierung vorzunehmen. Das pädagogische Personal muss regelmäßig fortgebildet werden, um sich an den neuesten politischen, wissenschaftlichen, fachlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen orientieren und beteiligen zu können.



## 3 Soziale und räumliche Aspekte der Jugendeinrichtung

### 3.1 Die räumliche Lage und die Verkehrsanbindung



#### 3.1.1 Die räumliche Lage

Die Jugendeinrichtung ist Teil der Neubebauung des sog. Malteser Geländes auf der Kalker Hauptstraße 22-24. Bis 2021 entstehen dort 260 Wohnungen (WE). Davon werden 70 WE freifinanziert als Studentenwohnungen und 190 WE öffentlich gefördert (Einkommensgruppe A). Zusätzlich sind eine Kindertagesstätte und eine Jugendeinrichtung vorgesehen. Umrahmt wird die neue Bebauung von der Bahntrasse der S-Bahn, einem großen 2006 fertiggestellten Wohnriegel des Erbbauvereins (Grünbergstraße) und der Kalker Hauptstraße. Die Jugendeinrichtung liegt im hinteren Bereich mit Abschluss zur Bahntrasse. Nur wenige Meter entfernt liegt die S-Bahn Haltestelle Trimbornstraße mit Durchgang zur multikulturell geprägten Taunusstraße und dem Stadtviertel Humboldt. In südlicher Richtung der Trimbornstraße befindet sich ebenfalls nur wenige Meter entfernt die U-Bahnhaltestelle der Stadtbahn Kalk Post mit den Linien 1 und 9.

Auf der anderen Seite der Kalker Hauptstraße (ehemaliges CFK-Gelände) befindet sich in direkter Nähe das Polizeipräsidium Köln, eine große Brachfläche (geplant als Interimsfläche der TH Köln), das Shopping Center „Köln Arcaden“ mit 110 Geschäften auf drei Etagen, welches täglich 30.000 - 60.000 Menschen besuchen, der Neubaubereich der GAG an der Barcelona Allee mit der neuen Geschäftsstelle der GAG für 300 Mitarbeiter\*innen und 175 WE (davon 70% öffentlich gefördert nach EKA). In direkter räumlicher Nähe und mit Zugang von der „Köln Arcaden“ liegt der 2007 eröffnete Bürgerpark. Er ist die größte Grünfläche im

Stadtteil und modern und attraktiv mit unterschiedlichen Spiel- und Freizeitflächen gestaltet. Es schließt sich direkt das Neubaugebiet (seit 2006) „Wohnen am Park“ mit 700 Wohneinheiten an, wovon 35% öffentlich gefördert sind. Seit Frühjahr 2017 werden an der Thessaloniki-Allee in 53 WE Flüchtlinge (Dauerbleiberecht/längeres Bleiberecht), die von der Stadt Köln betreut werden, untergebracht. Den Abschluss im nördlichen Teil bildet der Gewerbebereich mit dem Odysseum Köln (Abenteuer- u. Wissenschaftsmuseum für Kinder- u. Jugendliche) und der Fast-Food-Kette McDonalds. Die Jugendeinrichtung Kalker Hauptstraße 22-24 ist somit ein integrierter Bereich des neu entstandenen Stadtviertels im Kalker Westen sowie mit Zugangsmöglichkeiten nach Humboldt.

### **3.1.2 Die Verkehrsanbindung der Jugendeinrichtung**

Die Jugendeinrichtung hat eine sehr gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr (Stadtbahnlinien 1 und 9), diverse Buslinien und S-Bahn. Der Individualverkehr ist mit einem gut ausgebauten Straßennetz angeschlossen und über das Kreuz Köln-Ost sehr gut an das Autobahnnetz angebunden. Die Kölner Innenstadt kann mit der U-Bahn innerhalb von 10 Minuten erreicht werden. Die stark frequentierte U-Bahn-Haltestelle „Kalk Post“ wird derzeit barrierefrei umgebaut. Die Baumaßnahme soll im Herbst 2018 abgeschlossen sein.

Die Infrastruktur, die den Kalker Westen einfasst – Eisenbahntrassen, Güterbahnhof, Autobahn stellt im Einzugsbereich der Jugendeinrichtung und in die angrenzenden Nachbarschaften eine Barriere dar.

### **3.2 Das Einzugsgebiet der Jugendeinrichtung**

Der Stadtteil Kalk besteht aus den Stadtvierteln Kalk, Kalk Nord und Kalk GE. Als direkter räumlicher Einzugsbereich der Jugendeinrichtung sind Kalk und Kalk GE sowie der südliche Bereich des Stadtviertels Humboldt (Teil des Stadtteils Humboldt/Gremberg) zu betrachten. In den Stadtteilen Kalk und Humboldt/Gremberg sind neben der neuen Jugendeinrichtung Kalker Hauptstraße 22-24 der Pavillon e.V. und die OT Lilienstraße in Kalk-Nord und das Kinder- und Jugendzentrum Gremberg in der Odenwaldstraße aktiv. Es ist aber nicht nur der direkte räumliche Einzugsbereich entscheidend mit welchen Zielgruppen gearbeitet wird sondern daneben stehen natürlich auch die Inhalte und Performance der Jugendarbeit. Dies gilt insbesondere für den Stadtteil Kalk, der mit seiner Verkehrsanbindung eine hohe Mobilität ermöglicht.

### **3.3 Beschreibung des Einzugsgebiets**

Die Beschreibung des Einzugsgebiets wird in drei Bereiche gegliedert:

- vereinfachte allgemeine Beschreibung der räumlichen Situation für den Stadtteil Kalk
- vereinfachte allgemeine Beschreibung der sozialen Situation für den Stadtteil Kalk
- Perspektive des Stadtteil Kalks

### 3.3.1 Die räumliche Situation in Kalk

Der Stadtteil Kalk ist Zentrum und Verwaltungsstandort des Stadtbezirks und hat circa 24.000 Einwohner. Darüber hinaus nimmt es Verwaltungsfunktionen für die Gesamtstadt (Kalk Karree) und die Polizei (Polizeipräsidium) wahr. Aufgrund des Strukturwandels in den 1980iger Jahren gab es viele dispoible Altflächen, die zu unterschiedlichen Neunutzungen herangezogen wurden. Dieser Umbruch findet bis heute statt. Beispielhaft seien genannt: Neubau der Shopping Mail „Köln Arcaden“, des Polizeipräsidiums, des Kalk Karrees, „Wohnen am Park“, Neunutzung der KHD-Hallen durch Gewerbe sowie die aktuellen Neubauvorhaben (Abschluss 2021) der GAG wie Bebauung KalkHof, Barcelona Allee, Robertstraße und Malteser Gelände. Außerhalb dieser Neubebauung ist das Stadtbild in Kalk geprägt von Wohnhäusern (Mehrfamilienhäusern) aus der Gründerzeit und Mietshäusern aus den 1950er und 1960er Jahren in Schlichtbauweise. Diese als Arbeitersiedlungen errichteten Wohnblöcke sind heute überwiegend stark sanierungsbedürftig bzw. werden sukzessive durch Ersatzbauten ersetzt.

Es besteht nur ein geringer Anteil an Grünflächen in Kalk. Diese sind zumeist eher kleinteilig und oft verwahrlost und zweckentfremdet (Drogenkonsum/Schlafstätten). Weiterhin fehlen in den Grünflächen oft die Wegeverbindungen ins Quartier und sie sind untereinander nicht verbunden. Auch die im Stadtteil bestehenden Spielflächen weisen teilweise nur einen geringen Spielwert auf.

Ausnahmen sind der Kalker Stadtgarten und in Humboldt der Humboldtpark. Potenzial in diesem Zusammenhang besitzt noch der alte Friedhof Kalk, der jedoch neu gestaltet werden muss. Die größte öffentliche Grünfläche in Kalk, der neugeschaffene Bürgerpark in Kalk West, hat dagegen eine hohe Aufenthaltsqualität und steigert den Wohnwert für die Bevölkerung erheblich.

### 3.3.2 Die soziale Situation in Kalk

Der Stadtteil Kalk weist eine hohe Bevölkerungsdichte bei einem hohen Anteil an Geschosswohnungsbau auf. Kalk ist hinsichtlich seiner Sozialstruktur noch sehr homogen und zeigt mit Blick auf die sozialen und demografischen Indikatoren Handlungsbedarfe auf. Eine Ausnahme bildet das Neubaugebiet auf dem Gelände der ehemaligen Chemischen Fabrik Kalk, welches eine deutlich stabilere Sozialstruktur aufweist. In Kalk leben Menschen aus vielen unterschiedlichen Herkunftsländern, wodurch sich zum einen eine hohe kulturelle Vielfalt ergibt, zum anderen Integrationsbedarfe deutlich werden. Hinzu kommt, dass der Stadtteil als „Ankommensstadtteil“ für nach Köln ziehende Menschen dient, was den Integrationsbedarf noch einmal verstärkt, weil es sonst in den ohnehin durch soziale Problemlagen betroffenen Quartieren zu Überforderungen kommt. In letzter Zeit ist neben den Flüchtlingen aus Kriegs- und Krisengebieten ein starker Zuzug von Menschen aus Osteuropa (Bulgarien/Rumänien) feststellbar. Rund 60 % der im Stadtteil lebenden Menschen haben einen Migrationshintergrund (Stadt Köln rund 37 %). Bei den Jugendlichen unter 18 Jahren liegt dieser Wert sogar bei 82,2 % (Stadt Köln rund 52,5%). Ein Großteil der Familien stammt aus Syrien, Irak Afghanistan, Bulgarien oder aus Staaten des Balkan, aus



afrikanischen Staaten sowie 19 weiteren Nationen. Die Familien haben oftmals einen muslimischen oder christlichen Hintergrund und sprechen u.a. Kurdisch und Arabisch.

Die Altersstruktur zeigt wenig Auffälligkeiten. Der Jugendquotient liegt auf vergleichbarem Niveau mit der Gesamtstadt, wohingegen der Altenquotient niedriger ausfällt (19,8 %, Stadt Köln 26,5 %). Die Kalker Bevölkerung wächst stark an: in den vergangenen 10 Jahren um circa 8,2 % (Vergleich zur Gesamtstadt: 4,5 % Wachstum).

Insgesamt hat der Stadtteil eine überproportionale Armut. Die Quote der Empfänger\*innen von Grundsicherung nach SGB II liegt bei allen Altersgruppierungen circa doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt (Bsp. unter 15-jährige Leistungsberechtigte Stadtteil 39%/Stadt 21%). Die aktuelle Unterschiedlichkeit des Stadtteils zeigt hier der Vergleich zum Stadtviertel Kalk GE (Neubaugebiet West/CFK Gelände). Dort liegt sie lediglich bei 8%. Die Armut korrespondiert häufig mit Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenquote liegt mit 15,6% deutlich über dem gesamtstädtischen Anteil von 8,8 Prozent. Ausländische Mitbürger\*innen sind fast zu einem Viertel von Arbeitslosigkeit betroffen. Eine besondere Herausforderung stellt die Integration von langzeitarbeitslosen Menschen dar: Nachdem in den letzten Jahren die Arbeitslosenquote zunächst rückläufig war, steigt sie seit 2013 wieder an und liegt z.Z. bei 53,9 %. Die zum Teil prekäre Beschäftigungssituation drückt sich auch in der geringen Kaufkraft der Bewohnerschaft aus, die deutlich unter dem städtischen Durchschnitt liegt.

Bedarfe bei der Bildungsteilhabe zeigen sich anhand der auffallend niedrigen Gymnasialquote, die auf primäre und sekundäre Herkunftseffekte hinsichtlich Bildungsbeteiligung und Bildungserfolg hindeuten. Die Gesamtschulquote liegt mit 19,5 % vergleichbar auf dem gesamtstädtischen Niveau von 20,3 %. Die Hauptschulquote liegt mit 22,8 % jedoch erheblich über dem stadtweiten Durchschnitt von 12,5 %.

Eine geringe gesellschaftliche und gesellschaftspolitische Teilhabe spiegelt sich unter anderem in der geringen Wahlbeteiligung in den Stadtteilen Humboldt / Gremberg und Kalk. Die geringe Wahlbeteiligung kann auch Indikator für geringe Bildungsteilhabe und subjektiv empfundene fehlende Mitwirkungsmöglichkeiten sein.

Zahlreiche Bewohner\*innen weisen gesundheitliche und soziale Problemlagen auf und haben zum Teil Sucht- oder psychische Erkrankungen. Teilweise halten sich die Menschen mit Suchtproblematik im öffentlichen Raum auf und konsumieren dort legale wie auch illegale Drogen. Nicht selten leben die Betroffenen aber auch sehr zurückgezogen, entziehen sich zunehmend familiärer Verantwortung und vermeiden den direkten Kontakt nach außen.

Der Stadtteil Kalk besitzt ein stark differenziertes, großes und qualitatives gutes Angebot an sozialen Dienstleistungen und Angeboten von einer Vielzahl unterschiedlicher Träger. Zu nennen sind insbesondere:

- im Bereich der Regelangebote:  
Kitas, Familienzentren, Grundschulen, Förderschulen, weiterführende Schulen, Jugendangebote, Migrationsberatung, Jobbörse, Interkulturelle Zentren
- sowie Ergänzungsangebote:  
Frühförderung, Familienberatung, Frauenberatung, Drogenberatung, Drogenselbsthilfe, Jugendmigrationsdienst, Sozialberatung, Beratung/ Vermittlung in Arbeit, Kleiderkammer, Gemeinwesenarbeit, Sozialraumkoordination,

Zudem gibt es verschiedene Begegnungsstätten und kulturelle Angebote. Seit 1990 existiert das Bürgerhaus Kalk, wo Angebote im sozialen, pädagogischen und kulturellen Bereich für den Stadtbezirk entwickelt werden. Weitere Begegnungsstätten sind das Mehrgenerationenhaus des Caritas-Zentrums, das Naturfreundehaus, der Nachbarschaftstreff KalkNord in der Koordination des Interkulturellen Dienstes des Bezirksjugendamtes Kalk, das Jugendzentrum in Gremberg und das „Milchhäuschen“ im Humboldt-Park, betrieben vom Bürgerverein. Im März 2017 wurde in Kalk-Nord eine neue barrierefreie Einrichtung der offenen Kinder und Jugendarbeit des Pavillon e. V. in Betrieb genommen.

Darüber hinaus sind Ansätze bürgerschaftlichen Engagements vorhanden (Kalker Mittagstisch, Stiftung KalkGestalten, Bürgerverein, Mieterrat) und die GAG unterstützt zahlreiche soziale Initiativen im Stadtteil.

### 3.3.3 Perspektive des Stadtteils

Aufgrund der schon durchgeführten und noch geplanten attraktiven Neugestaltung der großräumigen Industriebrachen und den noch zur Verfügung stehenden Potenzialflächen zeigt sich jedoch der Stadtteil im Wandel. Dies macht auch der starke Bevölkerungszuwachs in den letzten Jahren deutlich. Kalk ist „im Kommen“. Die günstige Verkehrsanbindung ins Zentrum, die Nähe zur Hochschule, die guten Einkaufsmöglichkeiten, die neu geschaffenen Freizeitmöglichkeiten (Odysseum, Hallen Kalk, etc.), die z.T. günstigen Mieten (auch bedingt durch Sozialen Wohnungsbau im Neubaugebieten), die Vielfalt der Kulturen sowie die noch vorhandenen Freiräume machen Kalk zunehmend für ein studentisches und auch bürgerliches Milieu interessant. Dadurch wird die angestrebte soziale Mischung des Stadtteils realistischer. Die zahlreichen Bauvorhaben in Kalk West werden diesen Prozess dynamisch beschleunigen. Die Sozialstrukturdaten vom Stadtviertel Kalk GE machen dies sehr deutlich. Aber auch die kleinteiligen Modernisierungsmaßnahmen im Bereich des Wohnungsbestands des Stadtviertels Kalk-Nord und die Aufwertung im Bereich der Einkaufsstraße Kalker Hauptstraße (KalkHof) werden ihren Teil dazu beitragen. Die Gefahr der Gentrifizierung wie in anderen ehemaligen Kölner Arbeiterstadtteilen (z.B. Ehrenfeld) besteht hier aufgrund der vorausschauenden Wohnungs- und Stadtentwicklungspolitik der Stadt und der GAG (Beispiel Wohndialog Kalk-Nord) unseres Erachtens nicht.

## 3.4 Ergebnisse aus der Sozialraumanalyse für die Jugendeinrichtung

Die Unterschiedlichkeit des Stadtteils Kalk und seines dynamischen Wandlungsprozesses zeigt sich im näheren Einzugsbereich der geplanten Jugendeinrichtung ganz besonders deutlich. Auf der einen Seite Armut und Benachteiligung auf der anderen Seite Konsum und hervorragende infrastrukturelle Ausstattung. Quartiere, die sehr gemischte Bewohnerstrukturen aufweisen, liegen in direkter Nähe zu sozial homogenen Vierteln. Beispielhaft für die Gegensätze sind z.B. die Situation rund um den Taunusplatz und im Quartier „Wohnen am Park“. Von daher muss die Jugendeinrichtung immer wieder Maßnahmen und Anlässe initiieren, um **unsichtbare Grenzen zu überwinden** und

gemeinsame Aktionen herzustellen. Es gilt aber auch die **Ressourcen und Schätze** des Stadtteils zu erkennen und zu nutzen.

So sollten z.B. auch die neu hinzuziehenden Student\*innen und die Menschen aus bürgerlichen Milieus in die Arbeit vor Ort integriert sein - sei es als **Nutzer, Helfer oder Förderer**.

In Hinblick auf die räumliche Lage der Einrichtung ist zu beachten, dass der Bahndamm und die Riegelbebauung des Erbbauvereins die Durchlässigkeit zum Stadtviertel Humboldt deutlich erschweren. Zudem ist bemerkenswert, dass die Einrichtung sehr verkehrsgünstig liegt und im näheren Umkreis bedingt durch die hohe Frequentierung von Jugendlichen im Bereich S-Bahn, Köln Arcaden und Bürgerpark sich sehr viele potentielle Nutzer aufhalten. Diesen Aspekt gilt es in die alltägliche Arbeit zu berücksichtigen. Als markante Orte, die Einfluss auf die Arbeit der Jugendeinrichtung nehmen, seien genannt:

- Bürgerpark (Spiel- und Treffbereich für Kinder und Jugendliche)
- Köln Arcaden (Treff- und Konsumbereich für Kinder und Jugendliche)
- Rund um die Taunusstraße (sehr multikulturelles Viertel mit lebendigem Geschäftsleben)
- Rund um die Kalk-Mülheimer Straße (Bereich mit vielen Shisha Bars, Spielhallen, Teestuben etc.)

An diesen jugendrelevanten Orten im öffentlichen Raum empfiehlt sich von daher **aufsuchende Arbeit**. Der Bürgerpark mit seinen vielfältigen räumlichen Möglichkeiten hat diesbezüglich nochmals eine besondere Vorrangstellung.

## 4 Rahmenbedingungen

### 4.1 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage für die Offene Kinder- und Jugendarbeit ergibt sich aus dem ersten Abschnitt des Achten Buches Sozialgesetzbuch (SGB VIII):

Gemäß § 11 des SGB VIII sind jungen Menschen die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

Diese Aufgaben der Offenen Jugendarbeit nimmt der Veedel e.V. auf Grundlage des § 74 SGB VIII (Förderung der freien Jugendhilfe) und § 80 SGB VIII (Jugendhilfeplanung) wahr.

Ergänzend zu der Bundesgesetzgebung werden, sofern vorhanden, die Gesetzgebungen bzw. die Ausführungsbestimmungen der Länder sowie die jeweiligen Richtlinien und Vorgaben der Kommunen beachtet. Hier gilt es die Richtlinie zur Förderung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Köln (beschlossen vom Rat am 23.06.2015) umzusetzen.

Die gesetzlichen Bestimmungen und Vorgaben zum Kinderschutz (vgl. § 8a SGB VIII; Bundeskinderschutzgesetz) werden in besonderer Weise berücksichtigt. Auf der Basis des

Bundeskinderschutzgesetzes werden Maßnahmen gemäß der rechtlichen Vorgaben ergriffen, um den Schutz des Kindeswohles zu sichern.

## 4.2 Zielgruppen

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit richtet sich an junge Menschen – dies umfasst Kinder, Jugendliche sowie junge Erwachsene. Unsere Angebote sind dabei grundsätzlich für jeden zugänglich, unabhängig von sozialem Status, Geschlecht, Herkunft, körperlichen oder geistigen Möglichkeiten oder Bildungsstand. Darüber hinaus richten wir in unseren Angeboten den Blick immer auch auf wichtige Bezugspersonen der jungen Menschen in ihrem sozialen Umfeld.

Die Hauptzielgruppe sind Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren. Als erweiterte Zielgruppe werden junge Menschen bis 22 Jahren erreicht. Eine gewisse Anzahl an Angeboten richtet sich bedarfsorientiert auch an Kinder von 6 – 12 Jahren.

Insbesondere Kinder aus benachteiligten Lebenslagen haben einen erhöhten Förderbedarf, beispielsweise in folgenden Bereichen

- der emotionalen Stabilisierung,
- der Stärkung des Selbstwertgefühls,
- der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes,
- der Gesundheitsförderung,
- der Bewältigung des Schulalltags,
- der aktiven Freizeitgestaltung,
- der nachhaltigen Kontaktnüpfung bzw. sozialen Integration,
- der kulturellen und gleichwertigen Teilhabe,
- der Schulung von Medienkompetenz
- der Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit,
- dem interkulturellen und interreligiösen Dialog,
- Anti-Diskriminierungsstrategien
- und gewaltfreiem Umgang mit Konflikten benötigen.

### 4.2.1 Exkurs: Stimme der Kinder und Jugendlichen aus Deutschland

Der Kinder- und Jugendreport Deutschland dient als Ergänzung zu dem Staatenbericht der Bundesrepublik und dem ergänzenden Bericht der NGOs in Deutschland an den UN-Kinderrechtsausschuss zu der Lage der Kinder und Jugendlichen in Deutschland:

Laut dem ersten Kinder- und Jugendreport 2010 wünschen sich die befragten Kinder und Jugendlichen vor allem kostenlose, saubere und barrierefreie Zugänge zu Freizeiteinrichtungen für alle Kinder, selbstbestimmte Freiräume sowie die Unterstützung von erwachsenen Betreuer\*innen, die Qualifizierungsmaßnahmen zu Konfliktbewältigung und Demokratieverziehung und anbieten und durchführen.

Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund wünschen sich folgende Angebote bzw. Strukturen einer Jugendfreizeiteinrichtung in ihrer Stadt:

- Selbstverwalteter Jugendrat
- Kinderbürgermeister
- Fußballplatz
- Basketballfeld
- Skaterpark
- Spielplatz
- Gemeinderaum
- Jugendcafé
- W-LAN/Computerraum
- Kinder/Jugendkino
- Ruheraum

## 5 Ziele

Das grundsätzliche Ziel unserer Angebote in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist es, die Qualität des Lebens der Menschen einem breit angelegten Verständnis nach zu verbessern. Dazu gehört das Zurechtkommen in den herausfordernden Realitäten des Alltages, die Auseinandersetzung mit Erlebtem und die Integration dieser Erfahrungen in das eigene Lebenskonzept. Lebensqualität wird dabei maßgeblich an der Fähigkeit, das eigene Leben selbstbewusst und selbstbestimmt gestalten zu können, bemessen. Die Erreichung dieses Ziels ermöglichen wir über die Schaffung und Förderung von Verwirklichungschancen auf verschiedenen Ebenen:

- Wir fördern und unterstützen gleichberechtigte Teilhabe an der Gemeinschaft, soziale Integration und Inklusion.
- Wir fördern und befähigen die Menschen, ihr Leben selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu führen und zu gestalten.
- Wir fördern und unterstützen die Menschen bei dem Erwerb von Bildung. Dies umfasst soziales Lernen sowie die Entwicklung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen.
- Wir schaffen und fördern Möglichkeiten zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit.

Verwirklichungschancen sind für uns die zentrale Grundlage und Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben. Wir berücksichtigen dabei immer sowohl die individuellen und personenbezogenen Faktoren (wie Gesundheit, Lebensalter, Geschlecht, Bildungsstand) wie auch den sozialen Rahmen (z. B. soziale Normen, Institutionen, Kulturen, Rechte) und die jeweiligen Entscheidungsprozesse, Wünsche und Erwartungen.

Den Rechten der Adressatinnen und Adressaten unserer Angebote kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Sie sind für uns einerseits Bedingung und Rahmen, andererseits gilt es, sie aktiv zu benennen und die jungen Menschen dabei zu unterstützen, ihre eigenen Rechte wahrzunehmen, einzufordern und leben zu können.

Weiterhin werden Ziele im Kontext prozesshafter Aushandlung mit Auftraggebern (z.B. Kommune, Förderer etc.) formuliert. Sie generieren sich in der Regel aus der Jugendhilfeplanung und den Bedarfen der Kinder- und Jugendlichen vor Ort. Wir achten darauf, dass Ziele und Perspektiven in der Interaktion mit den jungen Menschen formuliert werden und sich auch aus der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, z. B. Schule, Kindertageseinrichtungen, Förderprogramme auf Länder-, Bundes- oder europäischer Ebene, speisen.

## **Fünf Bildungsziele in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit**

### **I. Gewaltprävention und Kinderschutz etablieren**

Gewaltprävention und Anti-Diskriminierungsstrategien durch Soziales Lernen, Etablierung von nachhaltigen Strukturen und Information der Öffentlichkeit.

- Besonderer Fokus wird auf die Entwicklung von Verantwortungsübernahme für das eigene Handeln, auf die Entwicklung von Toleranz, Respekt, Vertrauen und Kommunikationsfähigkeit, auf das Erlernen von Kooperation und Interaktion, auf die Entwicklung eines solidarischen und demokratischen Verhaltens und auf das Erlernen und Einüben von gewaltfreien und deeskalierenden Handlungsalternativen und Konfliktlösungsoptionen gelegt. Die Kinder und Jugendlichen sollen lernen mit erfahrener Ablehnung, Frustration, Niederlagen und Diskriminierung gewaltfrei und selbstbestimmt umzugehen. Insbesondere auch in Sozialtrainings und themenbezogenen Projekten geht es um die Entwicklung von sozialer Kompetenz bzw. die Entwicklung der Schlüsselemente lebenslangen Lernens.
- Der Blick auf Gesellschaft und Medien soll in Form einer Schulung zur Medienkompetenz, einer Reflexion von eigenen und fremden Werten und Normen, einer altersgerechten Analyse der Medienlandschaft, dem Erkennen der Bedeutung von Peer-Group und Familie, einer Reflexion über die eigenen Vorbilder und deren Funktion, sowie der Entwicklung von Kritikfähigkeit und Mündigkeit geschärft werden.
- Die breite Gesellschaft und einheimische Kinder und Jugendliche sollen durch kooperative Angebote, gezielte Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden, um Ressentiments, Berührungspunkte und Vorurteile abzubauen.
- Die kooperative Arbeit mit Schulen und weiteren sozialen Trägern dient dazu nachhaltige präventive Strukturen aufzubauen und die Projekterfolge zu sichern.

### **II. Empowerment und Selbsthilfekompetenz fördern**

Empowerment bzw. der Abbau von Resignation und Hilflosigkeit durch die Schaffung von Zukunftsperspektiven, Erfolgserlebnissen, Erfahrung von Selbstwirksamkeit, Aktivitäten und schönen Freizeiterlebnissen und Beziehungen.

- Alle Kinder und Jugendlichen, die das Jugendzentrum besuchen, sollen dabei unterstützt werden, ein positives und realistisches Selbstkonzept zu entwickeln. Dabei soll eine Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstvertrauens, die Erhöhung der Frustrationstoleranz, die Verbesserung der Körper- und



Sinneserfahrung und das Erfahren neuer Erfolgserlebnisse und deren Integrierung eine große Rolle spielen.

- Die Vermittlung von intensiven, persönlichen Kontakten zwischen Kindern und Jugendlichen verschiedener Herkunft steht im Vordergrund. Hierbei geht es um das Erspüren individuell sehr unterschiedlicher Biographien des Gegenübers, Empathie und die Förderung eines respektvollen Miteinanders. Starke und erfüllende Bindungen und Beziehungen zu Gleichaltrigen können entstehen.
- In Verbindung mit den übrigen vier Zielen erfahren die Kinder und Jugendlichen, dass sie selbstwirksam sind, Perspektiven haben und positiv nach vorne schauen können. Eine positive und konstruktive Weltsicht, Lernverständnis und Optimismus können entstehen.

### III. Demokratie leben lernen

Demokratie leben lernen durch das Vorleben und Einführen einer demokratischen Grundhaltung und der Vermittlung von Wissen und Aufklärung.

- Die Kinder und Jugendlichen lernen anhand von Strukturen, Regeln, Beispielen und Vorbildern wie Demokratie funktioniert und welche Grundhaltung und Wissen hierfür benötigt werden.
- Die Kinder lernen sich in die Gruppe einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und das Zusammenleben aktiv mitzugestalten.
- Die Kinder und Jugendlichen sollen Raum, Struktur und Zeit erhalten, um demokratische und lösungsorientierte Kommunikationsmethoden kennenzulernen und einzuüben. Es geht um das Erleben und Erlernen einer demokratischen Diskussionskultur, einen respektvollen Wertediskurs und den Umgang mit kultureller Vielfalt. Das Erreichen von Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlicher Herkunft und Kultur stellt in diesem Zusammenhang eine besondere Herausforderung und ein zentrales Ziel dar.

### IV. Partizipation und kulturelle Teilhabe ermöglichen

Partizipation durchsetzen durch die Befähigung der Teilnehmer\*innen und die Schaffung von Möglichkeiten und Rahmenbedingungen zur Selbstwirksamkeit und Mitbestimmung sowie kulturellen Teilhabe.

- Jedes teilnehmende Kind erhält altersentsprechende Möglichkeiten sich an Gruppenprozessen und Entscheidungen aktiv und selbstbestimmt zu beteiligen. Es werden Möglichkeiten und Strukturen geschaffen, dass individuelle Meinungen, Anliegen, Wünsche und Beschwerden der Kinder erfasst, aufgenommen und verwertet werden können (z.B. Kinderparlament und Jugendrat). Den Kindern wird Raum und Zeit gegeben Beteiligungsprozesse kennenzulernen und sich einzubringen. Eine gelebte Partizipation soll für Kinder jeden Alters ermöglicht werden.
- Durch die Bereitstellung von kulturellen Angeboten und Events werden Kinder und Jugendliche dazu befähigt am gesellschaftlichen und kulturellen Leben in Köln teilzuhaben. Sie lernen neue Angebote kennen und werden befähigt sich selbst ein Hobby zu suchen oder in einen Verein einzutreten.



## V. Inklusion und Gleichwertigkeit leben

Gesellschaftliche Teilhabe, Gleichwertigkeit und soziale Integration soll durch die Unterstützung beim nachhaltigen sozialen Kontaktaufbau zu einheimischen Kindern und Jugendlichen gelingen.

- Jedes teilnehmende Kind erhält unabhängig von seiner Herkunft, seiner Religion, seiner körperlichen Beschaffenheit, seines Geschlechts oder Alters die gleichen Chancen und Möglichkeiten an den Gruppenangeboten teilzunehmen und sich aktiv einzubringen.
- Die Kinder und Jugendlichen benötigen geschlechtersensible Angebote entsprechend der Interessen und Neigungen der Jugendlichen (Jungen-/Mädchengruppen) sowie Unterstützung bei der Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit. Kulturelle Rollenbilder werden mit den Jugendlichen thematisiert und bearbeitet.
- Kinder mit und ohne Migrationshintergrund aus Köln gestalten gemeinsam ihre Freizeit und planen zusammen Aktionen und Veranstaltungen. Alle Kinder sind gleichwertige Partner in den Gruppenaktivitäten. Sie erkunden gemeinsam ihre Stadt und lernen neue Dinge über sich und andere bzw. über die eigene und andere Kulturen kennen. Neue Freundschaften können entstehen.

## 6 Maßnahmen zur Zielerreichung

Die besondere Attraktivität für die Kalker Zielgruppe besteht in der Weiterführung der bereits mit den Kindern und Jugendlichen aus Flüchtlingswohnheimen, Pflegefamilien und Schulklassen erprobten und entwickelten Konzepte zu interkulturellen Konfliktbearbeitungs- und Antidiskriminierungsstrategien, partizipativer Empowerment-Arbeit sowie Gewaltprävention und Demokratieerziehung. Die hohe Akzeptanz bei den Schulen, Offenen Treffs und Notunterkünften sowie der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen mit Migrations- und Fluchterfahrung ist ausschlaggebend für den Projekterfolg. Der besondere Anreiz und Gewinn für das Jugendzentrum „WIR SIND ...“ für marginalisierte Kinder und Jugendliche besteht in dem Projektansatz der Partizipation und des Empowerments, indem entsprechende Rahmenbedingungen zur Verfügung gestellt, die Betroffenen selbst aber in verantwortungsvolle Aktion versetzt werden.

### 6.1 Handlungsfelder

#### **Gelungene Übergänge begleiten und gestalten**

Die Phase der Jugendzeit als Übergang zum Erwachsensein hat sich auf Grund des gesellschaftlichen Wandels – Veränderung der Familienstruktur, Individualisierung und Pluralisierung von Lebenslagen – hin zu einem eigenständigen Lebensabschnitt verlängert. Dadurch ergeben sich neue veränderte Lebens- und Problemlagen, die sich in allen Bereichen der Jugendarbeit zeigen. Heutzutage ist Lebensbewältigung und Identitätsbildung für viele Jugendliche zu einem schwierigen und komplexen Unterfangen geworden. Auf der einen Seite eröffnen diese Veränderungen den Jugendlichen einen großen Freiraum und damit verbunden vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten. Die Komplexität der Wahlalternativen

bringt andererseits aber zunehmend Verunsicherung und Unübersichtlichkeit mit sich. Für Jugendliche wird es immer schwieriger, sich zu orientieren und geschützte Räume zu finden, die ihnen die Möglichkeit bieten, eine eigenständige Persönlichkeit zu entwickeln und ihr Leben positiv zu gestalten. Der umfassende Strukturwandel der Jugendphase, von einer relativ sicheren Übergangsphase innerhalb einer Normalbiographie, hin zu einer eigenständigen Lebensphase und der Herausforderung einer individuellen Lebensgestaltung, stellt hohe Ansprüche an die Eigenleistung der Jugendlichen. Junge Menschen haben heute nicht nur die Möglichkeit sich zwischen vielen Wegen zu entscheiden, sie stehen auch unter Entscheidungszwängen, ohne dass sie zumeist wissen, wofür sie sich eigentlich entscheiden sollen. Viele Jugendliche sind damit jedoch überfordert. Sie haben mit Widersprüchlichkeiten zu kämpfen und müssen lernen diese auszuhalten

und auszutarieren. Das Arbeitsfeld der offenen Kinder- und Jugendarbeit kann hier Unterstützung bieten, indem Freiräume als Lernfeld zur Verfügung gestellt sowie Handlungs- und Experimentiermöglichkeiten für Jugendliche geschaffen werden.

### **6.1.1 Bildung und Lebensbewältigung**

Bildung ist für uns ein ganzheitlicher und dynamischer Begriff, der für den lebensbegleitenden Entwicklungsprozess des Menschen steht. Wir verstehen unter Bildung die Erweiterung von geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten und personalen sowie sozialen Kompetenzen.

Da der Bildungsbegriff damit über den klassischen Wissenserwerb hinausgeht und deshalb als Teil eines umfänglichen Entwicklungsprozesses, auch im Sinne des sozialen Lernens verstanden wird, sehen wir Bildung als eine zentrale Aufgabe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Wir vertreten die Haltung, dass Bildung nicht nur für die individuelle Entwicklung eine entscheidende Komponente ist, sondern auch der grundlegende Faktor, um sich engagiert und demokratisch an der Gestaltung unserer Gesellschaft zu beteiligen. Wir gestalten die Offene Kinder- und Jugendarbeit damit als aktiven Teil der gesellschaftlichen Bildungslandschaft. Ziel des pädagogischen Handelns ist dabei, Bildungsprozesse zu initiieren, zu begleiten und durchzuführen, um die jungen Menschen bei einem gelingenden Entwicklungsprozess bedarfsgerecht zu fördern. Kinder und Jugendliche haben heutzutage eine strukturelle Vielfalt und Auswahl an institutionellen und informellen Bildungsangeboten, aber auch eine erhöhte Eigenverantwortung, sich Zugänge dazu zu erschließen. In vielen Fällen gelingt dies nur unzureichend und eine gezielte Unterstützung und Ermutigung wird erforderlich. In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gelingt es uns, Kinder und Jugendliche für Bildungsangebote zu begeistern.

### **6.1.2 Stärken- und Ressourcenorientierung**

Wir orientieren uns an den Interessen, Ideen und Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen. Dabei werden persönliche Defizite oder schwierige Lebensumstände vor dem Hintergrund vorhandener Stärken und Ressourcen betrachtet. Wir gehen davon aus, dass jeder Mensch die Bestrebung in sich trägt, seine Talente, Potentiale und Kompetenzen zu entfalten und zu

vervollkommen. Wir betrachten diese Bestrebungen als Recht der jungen Menschen und unterstützen sie dabei, dieses Recht wahrnehmen zu können.

Mit unseren Angeboten und Projekten schaffen wir für die Kinder- und Jugendlichen Aktionsfläche, Schutzraum und Plattform kreativer Entfaltungsmöglichkeit zugleich. Im Vordergrund steht der Gedanke, Kindern und Jugendlichen Handlungsmöglichkeiten für eine selbstbestimmte und eigenverantwortliche Lebensführung mitzugeben und Netzwerke zu aktivieren, anstatt sie von pädagogischen Angeboten abhängig zu machen.

Die jungen Menschen und ihre Familien lernen ihre individuellen Möglichkeiten zu erfahren und zu nutzen, um diese weiterführend anwenden zu können. Sie entwickeln dabei alternative Handlungsstrategien, lernen sich selbst persönliche Ziele zu stecken und diese auch zu erreichen. Wir schaffen Möglichkeiten für junge Menschen, sich auf die eigenen Ressourcen und Stärken zu besinnen, individuelle Ziele selbst zu entwickeln und so Selbstwirksamkeit zu erfahren.

### **6.1.3 Lebenswelt- und Sozialraumorientierung**

Die jeweilige Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen ist Ausgangspunkt für die pädagogische Arbeit. Lebensweltorientierung erfasst Zusammenhänge, Strukturen, Zwänge und Chancen, unter denen die Kinder und Jugendlichen aufwachsen. Dafür müssen Methoden der Lebensweltanalyse angewandt und Bewertungskriterien erstellt werden. Die Lebensweltorientierung befasst sich somit mit den Dingen, die wirklich für die Kinder und Jugendlichen von Bedeutung sind. Sie richtet den Blick auch auf Lernräume und fragt danach, wo und wie Lernerfahrungen stattfinden. Die Orientierung an der Lebenswelt erfordert auch die Suche nach Antworten auf die Frage, was den Kindern und Jugendlichen gut tut und was nicht, welche Ideen, Visionen und Lebensentwürfe sie verfolgen. Offene Kinder- und Jugendarbeit findet in unmittelbarer Nähe zur Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen statt. Die Angebote richten sich an alle Kinder und Jugendlichen, die sich aus unterschiedlichen Gründen im sozialen Nahraum treffen. Der Bezug zu alltäglichen und jugendtypischen Themen ermöglicht den Zugang zu informellen Lernprozessen. Wir greifen diese Themen auf, bieten Unterstützung bei der Lebensbewältigung an und beziehen, wenn möglich, auch Bezugspersonen in die Arbeit ein. Dies kann sowohl durch Beratung in Konfliktfällen, als auch bei der Gestaltung von Angeboten geschehen.

Im Rahmen der Lebenswelt- und Sozialraumorientierung ist die Schaffung von Aneignungsmöglichkeiten für Kinder- und Jugendliche stets zu berücksichtigen. Dies bezieht sowohl auf die Einrichtung als auch auf den öffentlichen Raum. Von daher fördern wir grundsätzlich die Aneignungsqualität im Offenen Bereich und in Projekten.

### **6.1.4 Partizipation**

Partizipation ist ein Lernprozess, der idealerweise innerhalb der Sozialisation abläuft. Er benötigt Übung und Lernerfahrungen. Partizipation bedeutet in der Praxis, verbindlichen Einfluss auf Planungs- und Entscheidungsprozesse zu nehmen, von denen man selber betroffen ist. Partizipation ist zudem eine Frage der pädagogischen Haltung. Es geht uns

darum, tatsächliche Möglichkeiten von Beteiligung und Einflussnahme auf Verläufe, Entscheidungen, Prozesse und Angebote zu gestalten. Wesentlich für Partizipation ist, dass Kinder und Jugendliche von Erwachsenen als eigenständige Persönlichkeiten betrachtet und als solche gestärkt werden. Eine vertrauensvolle Einstellung der Erwachsenen in jeder Lebensphase ist entscheidend und fördert das Selbstbewusstsein der Kinder- und Jugendlichen, eigene Wege gehen zu können. Diese pädagogische Grundhaltung zeichnet sich dadurch aus, dass

- wir es jungen Menschen zutrauen, selbst Entscheidungen zu treffen
- die Fachkräfte ihre Entscheidungen verständlich begründen
- ein Grundverständnis dass alle Beteiligten voneinander lernen können, gelebt wird
- Fachkräfte nicht selbstverständlich und automatisch wissen, was für Kinder und Jugendliche gut und richtig ist.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit gewinnt durch die Partizipation aller Beteiligten an Wirksamkeit. Das Einüben von demokratischen Mitbestimmungsmodellen, die Ernsthaftigkeit der Meinungserforschung und deren Umsetzung, die Nutzung der vorhandenen Kompetenzen und deren Weiterentwicklung, bezogen auf Projekte zur Verbesserung der Lebenswelt sind Ziele des pädagogischen Handelns.

### 6.1.5 Integration und Inklusion

So lange gesellschaftliche Strukturen und Systeme ausschließen und segregieren ist Integration notwendig, um Kinder, Jugendliche und Familien zur gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen. Damit ist nicht Assimilation, also die zwanghafte Anpassung an gegebene Strukturen gemeint. Vielmehr geht es um einen wechselseitigen Prozess zwischen Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Hintergründen, der davon lebt, dass gemeinsam etwas Neues entstehen kann. Die Systeme und Strukturen müssen also so beschaffen sein, dass sie flexibel auf die spezifischen und individuellen Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und Familien eingehen können. Dies muss unabhängig von ethnischer, kultureller oder sozialer Herkunft, unabhängig von körperlichen und geistigen Voraussetzungen und unabhängig von Geschlecht, Alter und monetären Verhältnissen geschehen.

In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit setzen wir Integration um, indem wir gerade nicht nach gesellschaftlichem Status, kulturellem Hintergrund oder Bildungsniveau selektieren. Wir wollen, dass sich in unseren Angeboten und Einrichtungen vor Ort gesellschaftliche und kulturelle Vielfalt widerspiegeln kann und gleichberechtigte Teilhabe für Kinder und Jugendliche sowie deren Familien mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedarfen ermöglicht wird.

### 6.1.6 Geschlechterorientierung

Es ist uns wichtig, dass Mädchen und Jungen gleiche Entwicklungs- und Verwirklichungschancen erhalten. Wir wissen, dass sie dazu jeweils unterschiedliche Dinge benötigen und berücksichtigen dies in der Ausgestaltung unserer Angebote.

Folgende konkrete Aufgaben und Ziele für die geschlechtsbezogene Offene Kinder- und Jugendarbeit ergeben sich in der Praxis:

- Neue Erfahrungen und Erlebnisse werden, abseits des Alltages, vermittelt.
- Chancengleichheit wird hergestellt.
- Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden anerkannt.
- Vorhandene Ressourcen der Familie und des sozialen Umfeldes werden genutzt

Damit werden Schutzräume zur Erprobung der eigenen Identität, Selbstbestimmung und Lebensperspektive bereitgestellt. Diese geschlechtersensible Herangehensweise verstehen wir als Querschnittsaufgabe in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

### 6.1.7 Prävention

Wir verstehen unter Prävention eine grundlegende Haltung, frühzeitig und anlassbezogen wie auch anlassunabhängig Angebote zu gestalten, die unseren Adressatinnen und Adressaten eine Bandbreite an Möglichkeiten vermitteln. Prävention in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zeichnet sich auch durch die Schaffung von Schutzräumen aus. Diese Schutzräume sind gewaltfrei, tolerant, suchtmittelfrei und diskriminierungsfrei. Darüber hinaus hat die Gesundheitsförderung einen hohen Stellenwert und wird in die alltägliche Arbeit integriert, insbesondere in den Aktionsfeldern Ernährung und Bewegung.

Alle genannten Handlungsfelder dienen ebenfalls der Prävention vor gewalttätigen, antidemokratischen und inkonsistenten Lebensverläufen.

### 6.1.8 Förderung der Medienkompetenz

Im Rahmen einer handlungsorientierten Medienpädagogik stellen wir den Mensch in den Mittelpunkt. Dabei sehen wir Medienkompetenz als einen Bestandteil einer grundsätzlichen kommunikativen Kompetenz.

Menschliches Verhalten ist nicht als reine Reaktion auf seine Umwelt und gesellschaftliche Zustände zu verstehen, sondern der Mensch ist vielmehr jemand, der selbst handeln und seine Umwelt gestalten kann. Es geht also weniger um die Frage, was die Medien mit den Menschen machen, sondern vielmehr darum, wie die Menschen die Medien kompetent nutzen können. In diesem Sinne können Medien als ein Mittel für eine umfassende Bildung und Mündigkeit des Einzelnen gesehen werden.

Ähnlich wie beim Erlernen einer Sprache geht es bei der Vermittlung von Medienkompetenz nicht darum, einfach eine Reihe von technischen Fertigkeiten zu lernen. Es geht vielmehr auch darum, das Lernen zu lernen, um sich neue Fähigkeiten und neues Wissen im Bereich Medien selbst zu erschließen. Zu den weiteren Zielen gehört es, die eigene Mediennutzung zu reflektieren und die Entwicklungen im Bereich Medien kritisch zu verfolgen. Von daher fördern wir Sachkompetenz (das Wissen über die Medien), Rezeptionskompetenz (die Fähigkeit, Medien kritisch zu nutzen) und Partizipationskompetenz (die Fähigkeit, Medien selbstbestimmt zu produzieren).

## 6.1.9 Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention

Alle Kinder und Jugendlichen werden über ihre Rechte aufgeklärt. Schutz, Förderung und Beteiligung aller Kinder und Jugendlichen haben oberste Priorität.

## 6.2 Handlungsansätze

Die Handlungsansätze in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit beschreiben die grundlegenden Formen der Ausgestaltung unserer zukünftigen Angebote. Dies umfasst sowohl die Beschreibung der pädagogischen Grundhaltung, methodische Ausgestaltung und Zielsetzung im Kontext des konkreten Handlungsansatzes.

### 6.2.1 Offene Arbeit und Angebote

Unsere pädagogische Überzeugung ist, dass junge Menschen Räume zur Selbstaneignung und Selbstbestimmung brauchen. Wir verstehen es als eine wichtige Aufgabe in der Offenen Arbeit eine Willkommenskultur in der Einrichtung zu pflegen. Wir wertschätzen Kinder und Jugendliche als eigenständige Persönlichkeiten in unserer alltäglichen Arbeit und sorgen für attraktive Räumlichkeiten und Ausstattungen. Wir verstehen uns als Gastgeber für die Kinder und Jugendlichen, die unsere Angebote und Einrichtungen besuchen.

Der Offene Treff und die Offenen Angebote bilden den Kern der Offenen Arbeit. Sie zeichnen sich durch Freiwilligkeit, Niedrigschwelligkeit und Offenheit aus. Das Motto „die eigene Freizeit gestalten“ rückt in den Fokus. Der Offene Treff und die Offenen Angebote orientieren sich hierbei an den Interessen und Bedürfnissen der Zielgruppen. Wir schaffen geschützte Räume und vielseitige Gestaltungs- und Beteiligungsmöglichkeiten, in denen Kinder und Jugendliche sich ausprobieren können. Die Bereitstellung umfassender inhaltlicher und räumlicher Beteiligungsmöglichkeiten ist uns dabei ein wichtiges Anliegen. Der Offene Treff bildet den Ausgangspunkt der Begegnung in der Offenen Arbeit. Er wird durch die Offenen Angebote ergänzt. In den Offenen Angeboten werden thematische Schwerpunkte gesetzt. Die Bandbreite umfasst hierbei Angebote in Sport und Spiel, kreative und handwerkliche, kulturelle, geschlechtsspezifische, mediale Angebote und Beratungsangebote. Die Kinder und Jugendlichen werden im Offenen Treff und den Offenen Angeboten von uns begleitet, wir setzen Impulse und schaffen altersgerechte Freiräume und Erfahrungsmöglichkeiten.

Darüber hinaus kann es im Rahmen Offener Treffs und Angebote auch selbstverwaltete Räume und Angebote geben. Hierbei werden die Kinder und Jugendlichen von uns pädagogisch unterstützt und begleitet, die Aktivitäten jedoch von den Kindern und Jugendlichen selbst durchgeführt. Die Ausgestaltung und Organisation sowie die Verbindlichkeit dieser selbstverwalteten Angebote liegt im Ermessen der jungen Menschen, solange dieses unter Berücksichtigung unserer Grundprinzipien und Leitlinien geschieht.



## 6.2.2 Themenbezogene Projektarbeit

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit sieht sich mit neuen Aufgaben und Herausforderungen konfrontiert. Dazu gehört beispielsweise der Umgang mit Auswirkungen von Armut, systematischer Benachteiligung und Prekarisierung. Diesen Aufgaben kann das Offene Angebot allein nicht gerecht werden. Mit themenbezogener Projektarbeit wollen wir einen Mehrwert für Kinder, Jugendliche und Familien schaffen, der sich an den konkreten Ausgangspunkten bzw. konkret zu bewältigenden Herausforderung orientiert.

Im Rahmen der themenbezogenen Projektarbeit können sich bestehende Beziehungen, die sich aus anderen Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit heraus entwickelt haben, verstetigen und vertiefen, aber auch neue Kontakte zu jungen Menschen, die von anderen Angeboten noch nicht erreicht wurden, entstehen. Die themenbezogene Projektarbeit kann neue Methoden der Vermittlung ausprobieren sowie Handlungs- und Denkmöglichkeiten erweitern. In diesem Rahmen ist es uns ein Anliegen, auch auf gesellschaftliche Situationen Bezug zu nehmen, Bedarfe und Themen abzubilden und zu bearbeiten. So ist ein vertieftes und systematisiertes pädagogisches Arbeiten über den konkreten Einrichtungs- bzw. Angebotskontext hinaus möglich.

Vorhandene Regelangebote werden so erweitert. Die themenbezogene Projektarbeit hat durch ihre zeitliche Begrenzung und ihre klare Zieldefinition einen individuellen Charakter. Durchgeführte Projekte sollen umfassend evaluiert und stetig weiterentwickelt werden.

Die einzelnen Themen der Projekte werden aus den täglichen Praxiserfahrungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter generiert und orientieren sich an den Interessen, Fähigkeiten und Ressourcen der jungen Menschen sowie an deren Ideen und Wünschen. Die Projekte sind damit zielgruppengerecht sowie nachfrageorientiert organisiert und ermöglichen einen niedrigschwelligen Zugang. Die Projektthemen werden altersgerecht aufgearbeitet und in interessante, spielerische und schöpferische Lerninhalte übersetzt. Sie ermöglichen Lernprozesse für alle Beteiligten, durch die eigene Ressourcen entdeckt werden und die das Zurechtkommen in einer oft verwirrenden Alltagsrealität erleichtern helfen.

Insbesondere auch die themenbezogene Projektarbeit ist auf Drittmittel zur Finanzierung ihrer Angebote angewiesen.

## 6.2.3 Ferienprogramme, Ausflüge, Turniere, saisonale Feste und Events

Armut und beengte Wohnverhältnisse sind im Stadtteil für viele Kinder und Jugendliche alltägliche Realität. Ein Urlaub, wo neue Eindrücke gewonnen werden, Freundschaften geschlossen, neue Erfahrungen gemacht und in unbekannte Welten eingetaucht wird, ist ein wichtiges jugendliches Grundbedürfnis - aber leider für viele Kinder und Jugendlichen aus Kalk eine Utopie. Kalk ist zudem nicht ausreichenden mit Spiel-, Freizeit und Erholungsflächen ausgestattet. Viele Eltern zeigen sich angesichts dieser Ausgangssituation und der Aufgabenstellung, familiäre Feriengestaltung und Unternehmungen zu planen, überfordert. Zudem müssen einige Eltern auch in den Ferienzeiten arbeiten und suchen dringend verlässliche Betreuungsangebote für ihre Kinder. Ferienprogramme fördern das



soziale Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung. Sie sind gekennzeichnet von Erlebnis, Entspannung, Animation, Spaß und Partizipation, Von daher hat die Gestaltung von regelmäßigen, verlässlichen, anregenden und abwechslungsreichen Ferienprogrammen einen hohen Stellenwert in der Offenen Jugendarbeit. Dieser Ausbruch aus dem Alltag gelingt in kleinerem Rahmen auch bei Ausflügen, Turnieren, Festen und Events und sind ebenfalls als feste Angebote regelmäßig zu integrieren.

#### **6.2.4 Aufsuchende und Mobile Arbeit**

Wir verstehen Mobile Arbeit als ein Angebot, welches aktiv auf die Kinder- und Jugendlichen zugeht. Die Mobile Arbeit ist dabei in unterschiedlichen Quartieren tätig und versteht sich als Bestandteil des Gemeinwesens. In der Regel handelt es sich dabei um Räume, die für unsere Zielgruppe eine Anziehungskraft und Attraktivität (z.B. Bürgerpark, Köln Arcaden, Taunusstraße, Kalk-Mülheimer Str.) ausüben. Es ist uns wichtig, an diesen Orten Präsenz zu entwickeln und dort Kinder und Jugendliche zu erreichen und verlässlicher Ansprechpartner im öffentlichen Raum zu sein.

Wir verfolgen mit der Mobilen Arbeit weiterhin das Ziel, auch Räume und Orte für Gruppen zu schaffen, die bisher nicht im Sozialraum bestehen. Wir begleiten und gestalten so Stadtentwicklung und setzen uns aktiv für die Verbesserung vor Ort ein. Wir verstehen die Mobile Arbeit in diesem Sinne als ein Sprachrohr der Kinder und Jugendlichen das sie unterstützt, befähigt und ermutigt, ihre Interessen an der Aneignung des öffentlichen Raumes zu vertreten. Die Mobile Arbeit greift dabei auf vielfältige methodische Ansätze und konkrete Realisierungsformen zurück. Wir schaffen mit der Mobilen Arbeit alternative Freizeit- und Beschäftigungsangebote und ermöglichen aktive Betätigung und Lernerfahrungen. Die Mobile Arbeit hilft und unterstützt bei Interessenskonflikten und stellt ein niedrighschwelliges Kontakt- und Beziehungsangebot her. Gleichzeitig ist die Mobile Arbeit für die Bedürfnisse der jungen Menschen vor Ort sensibilisiert und bietet auch hier Beratung, Vermittlung und Unterstützung.

#### **6.2.5 Eltern- und Familienarbeit**

Unsere Angebote richten sich an Kinder- und Jugendliche. Diese kommen jedoch mit ihren familiären Bezügen im Hintergrund zu uns. Wir möchten, dass die Kinder- und Jugendlichen gut aufwachsen können. Gleichzeitig beobachten wir aber auch, dass Familien es in manchen Situationen schwer haben ihren Alltag zu meistern. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit leistet in diesem Sinne auch Beiträge für Familien, indem sie Eltern und anderen Angehörigen in ihren Angeboten integriert bzw. hilft entsprechende Angebote zu schaffen. Im Sinne der Nutzung als Sozialraumimmobilie sollten auch immer Begegnungsräume und Bildungsangebote für Familien möglich sein, damit diese ihre eigenen Ressourcen entdecken, weiterentwickeln und Alternativen auszuprobieren können. So werden die Potentiale der Eltern zur Entwicklung und Förderung der Kinder gestärkt und die Eltern-Kind Bindung positiv gefördert. Darüber hinaus entstehen soziale Kontakte zu anderen Familien und es entwickeln sich gegenseitige Unterstützungsmöglichkeiten außerhalb der Einrichtung.

In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit werden die Ressourcen der Eltern und Familien als Ganzes gestärkt, z.B. durch lebenspraktische Hilfen, Angebote zum veränderten Freizeitverhalten, erziehungs-unterstützenden Beratung und Bildungsformen und generationsübergreifenden Projekten. Mit der Eltern- und Familienorientierung verbinden wir ebenso den Anspruch, Eltern und Angehörige zu aktivieren. Wir beziehen sie ein und schaffen Möglichkeiten der Beteiligung. Oft ergibt sich daraus das Interesse sich ehrenamtlich bei unserer Arbeit zu engagieren.

### 6.3 Beispiele der Produktentwicklung

<b>Kinder und Jugendliche benötigen Unterstützung ...</b>	<b>Kinder und Jugendliche erhalten Unterstützung durch die Handlungsfelder und Maßnahmen ...</b>	<b>Zuordnung Handlungsansätze</b>
bei der aktiven Freizeitgestaltung	Lebenswelt, Bildung, Ressourcenorientierung: Sportliche Aktivitäten, Sportplätze, und kulturelle Angebote und Ausflüge	Offene Arbeit, Projekt/Gruppenangebote, Ferienprogramm
bei der Konfliktbearbeitung	Prävention, Bildung, Medienkompetenz: Trainings zu Sozialem Lernen und Gewaltprävention, Anti-Diskriminierungsstrategien, Cyber-Mobbing	Offene Arbeit, Beschwerdemanagement, Projekt/Gruppenangebote
bei der Knüpfung von sozialen Kontakten und Freundschaften	Lebenswelt, Integration: Soziales Lernen, Veranstaltungen, Ausflüge	Offene Arbeit, Projekt/Gruppenangebote, Ferienprogramm
bei der Abwendung von Mobbing und Diskriminierung	Prävention, Bildung, Medienkompetenz: Trainings zu Sozialem Lernen und Gewaltprävention, Anti-Diskriminierungsstrategien, Cyber-Mobbing	Offene Arbeit, Beschwerdemanagement, Projekt/Gruppenangebote
beim Schutz, Aufklärung und Prävention von Gewalt, Kriminalität und Sucht	Prävention, Bildung, Medienkompetenz: Trainings zu Sozialem Lernen und Gewaltprävention, Anti-Diskriminierungsstrategien, Cyber-Mobbing	Offene Arbeit, Beschwerdemanagement, Projekt/Gruppenangebote
bei der Integration in ihren Stadtteil	Lebenswelt, Partizipation, Integration: Jugendliche gestalten Kalk ...in ihrer Einrichtung, in ihren Angeboten, in ihrem Jugendrat, in	Offene Arbeit, Projekt/Gruppenangebote, Ferienprogramm Elternarbeit

<b>Kinder und Jugendliche benötigen Unterstützung ...</b>	<b>Kinder und Jugendliche erhalten Unterstützung durch die Handlungsfelder und Maßnahmen ...</b>	<b>Zuordnung Handlungsansätze</b>
	ihrem Stadtteil (BV-Anträge), Veranstaltungen	Mobile Arbeit
bei der Teilhabe an kulturellen Angeboten	Integration, Bildung, Lebenswelt, Medien-kompetenz: Gruppenangebote, Ausflüge, Ferienfreizeit, Medienprojekte	Offene Arbeit, Projekt/Gruppenangebote, Ferienprogramm, Elternarbeit
bei der Talentsuche und Kompetenzförderung	Ressourcen, Bildung: Hausaufgabenhilfe, Peer-to-Peer-Angebote (Jugendliche leiten Angebote), Kreative, Musikalische und Sportliche Angebote	Offene Arbeit, Projekt/Gruppenangebote, Ferienprogramm
bei der Förderung des Selbstbewusstseins	Ressourcen, Bildung: durch Empowerment in vielfältigen Angeboten	Offene Arbeit, Projekt/Gruppenangebote/ Peer-to-Peer, Beschwerdemanagement
bei der politischen Bildung	Partizipation, UN-KRK, Bildung: Jugendrat, politische Ausflüge (Fahrt nach Berlin etc.), Kinderrechte AG	Offene Arbeit, Projekt/Gruppenangebote/ Peer-to-Peer, Beschwerdemanagement
bei der Selbstorganisation und Selbstbestimmung	Partizipation/UN-KRK: Regelgestaltung, Jugendrat (eigene Anträge in BV), Medienkompetenz	Beschwerdemanagement, Peer-to-Peer/Mentoren, Projekt/Gruppenangebote, Offene Arbeit, Ferienprogramm
beim Spracherwerb und geschlechtersensiblen, interkulturellen/interreligiösen Austausch	Bildung Geschlechter-orientierung, Inklusion: Niedrigschwelligen Zugang, Angebote zum niedrigschwelligen Spracherwerb, Hausaufgabenhilfe	Offene Arbeit, Projekt/Gruppenangebote, Ferienprogramm Elternarbeit Mobile Arbeit

## 6.4 Beispiele der Maßnahmenplanung

Partizipation in der Planungs- und Bauphase (s. 6.4.1)	Beteiligungs- und Beschwerdemanagement (s. 6.4.2)	Offene Arbeit: Räume, Ausstattung (s. 6.4.3)	Themenbezogene Projekt- und Gruppenangebote (s. 6.4.4)	Mobile Arbeit in Ergänzung zu der Einrichtung (s. 6.4.5)
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mobile Arbeit, Jugendplätze aufsuchen</li> <li>- Regelmäßige Kalker Jugendtreffen</li> <li>- Kalkweite Jugendumfrage mit 1000 Jugendlichen</li> <li>- Zukunftswerkstatt organisieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beschwerde-Beauftragter für die Einrichtung (z.B. Kinderschutzkraft §8a)</li> <li>- Regeln gemeinsam erarbeiten</li> <li>- Regelmäßige Feedback-Runden</li> <li>- Briefkasten für anonyme Beschwerden</li> <li>- „Starter-Paket“ (mit Regeln, Infos, Anlaufstellen, Angeboten)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Freizeit-Angebote</li> <li>- Medien-Angebote</li> <li>- Sport-Angebote</li> <li>- Essens-Angebote</li> <li>- Musik-Angebote</li> <li>- Draußen-Spiel-Angebote</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Soziales Lernen, Anti-Gewalttraining</li> <li>- Interkulturelle Werkstatt</li> <li>- Kreative Angebote</li> <li>- Musikalische Angebote</li> <li>- Politische Angebote</li> <li>- Sportliche Angebote</li> <li>- Medienangebote</li> <li>- Kulturelle Veranstaltungen, Ausflüge, Ferienfreizeit</li> <li>- Peer-to Peer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Präsenz im öffentlichen Raum (Kalker Arkaden, Schulen)</li> <li>- Flüchtlingsnotunterkünfte und Wohnheime</li> <li>- Kooperation mit der Stadt, der Polizei, den Schulen und den Sozialen Trägern</li> </ul>

### 6.4.1 Beteiligung am Planungs- und Bauprozess

#### Agenda 2020 – Projekt „Offene Tür ohne Haus“

Der Kooperationsverbund aus Veedel e.V. und FAIR.STÄRKEN e.V. möchte mit Kooperationspartnern schon im Jahr 2020 - also 12 Monate, bevor die Jugendeinrichtung fertiggestellt ist - aktiv im Stadtteil Jugend- und Gemeinwesenarbeit anbieten. Also das Jugendhaus ohne Haus, aber mit einer offenen Tür. Zur Finanzierung werden Dritt- und Eigenmittel verwendet. Als erster Kostenrahmen werden 20.000,00 € - 25.000,00 € festgelegt.

Ziel ist es frühzeitig in Kontakt zu potentiellen Nutzern des Jugendzentrums zu kommen, sie zu aktivieren und Instrumente der Partizipation zu installieren. Zudem wird natürlich Öffentlichkeitsarbeit für die zukünftige OT geleistet und die Einrichtung schon vorab im Sozialraum verankert.

Alle Kalker Kinder und Jugendlichen sollen die Möglichkeit erhalten, an der Errichtung des Kalker Jugendzentrums mitzuwirken. Hierzu gehört zuallererst die Information über die Planung und den Bau des Jugendzentrums. Über bestehende Zielgruppenzugänge und die mobile Arbeit der beiden Vereine Veedel e.V. und FAIR.STÄRKEN e.V. in Kalk, sowie das

Jugendamt und die Kalker Schulen werden die Jugendlichen erreicht. Sie können an der Gestaltung der Räume, an Farben, Einrichtungsgegenständen und Raumverteilung partizipativ mitwirken. Hierzu wird eine Zukunftswerkstatt mit den Kindern und Jugendlichen organisiert und durchgeführt. Ergänzend hierzu soll in 2018/2019 eine stadtteilweite Befragung von ca. 1000 Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 27 Jahren in Kalk durchgeführt werden. Die Belange und Bedürfnisse der Jugendlichen sollen herausgestellt werden und die Jugendlichen frühzeitig am Planungsprozess beteiligt werden.

Als konkrete Maßnahmen sind geplant:

- regelmäßige aufsuchende Arbeit an relevanten Orten im Sozialraum leisten zur teilnehmenden Beobachtung, Herstellung von Präsenz und zur Kontaktaufnahme mit potentiellen zukünftigen Nutzern;
- Durchführung von Spiel- und Freizeitaktionen an Wochenenden und in Ferienzeiten;
- Durchführung von Festen, Turnieren und Events;
- Durchführung einer aktivierenden Befragung und einer Zukunftswerkstatt;
- Herstellung eines Kinder- und Jugendrats zur Partizipation an der Gestaltung der Angebote für das Jahr 2020 und im Nachgang natürlich an der inhaltlichen und räumlichen Gestaltung der OT;
- Aktivierung zur ehrenamtlichen Arbeit
- Suche nach Sponsoren und Kooperationspartnern;
- Öffentlichkeitsarbeit (Flyer entwickeln, Internetauftritt, Pressegespräch, Einweihungsfest, Präsenz im Quartier herstellen).

Die Angebote vor Ort werden von pädagogischem Fachpersonal durchgeführt. Für die Transporte und die Öffentlichkeitsarbeit stehen geeignete Kraftfahrzeuge zur Verfügung.

## 6.4.2 Beteiligungs- und Beschwerdemanagement

### **Beteiligung:**

Die Kalker Kinder und Jugendlichen werden von Beginn an aktiv an der Entstehung des Jugendzentrums beteiligt. Alle Kalker Kinder und Jugendlichen werden eingeladen das Jugendzentrum „**WIR SIND ...**“ gemeinsam zu eröffnen. Die beteiligten Kinder und Jugendlichen aus der Planungsphase werden Botschafter\*innen der Einrichtung und werden angeleitet die Einrichtung in ihrem Stadtteil bekannt zu machen, weitere Jugendliche zu informieren, Werbung an ihren Schulen zu machen und künftig besondere Rollen in der Einrichtung zu übernehmen (z.B. Peer-to-Peer, Mentoren/Botschafter, Jugendrat). Ein entsprechendes Informationsmanagement zählt dazu, genauso wie adäquate Beteiligungsmethoden. Es ist auf Kindgerechtigkeit, Niedrigschwelligkeit, Kultur- und Geschlechtersensibilität und Nutzung neuer Medien zu achten. Das Personal ist entsprechend zu schulen und die Strukturen der Einrichtung sollen Elemente der Selbstbestimmung und Selbstverwaltung der Kinder und Jugendlichen enthalten (z.B. Kinderparlament, Jugendrat). Mediale Abstimmungen, Bewertungen und Interessensabfragen sichern die Attraktivität der Angebote für alle Kinder und Jugendlichen. Demokratische Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen verhelfen den Kindern zu einem langfristigen Partizipationsprozess, in den sie hineinwachsen und voneinander lernen können.

### **Beschwerdemanagement:**

Innerhalb der Einrichtung wird ein Beschwerdesystem eingerichtet. Über unterschiedliche Kanäle können sich die Kinder und Jugendliche mitteilen und Veränderungswünsche, Konflikte, Ängste oder Kritik anbringen. Hierzu wird eine Fachkraft (z.B. Kinderschutzkraft §8a) als neutrale Vertrauensperson für die Kinder und Jugendlichen benannt und vorgestellt. Sie ist in der Einrichtung präsent, aber kein\*e reguläre\*r Sozialarbeiter\*in der Einrichtung. Die Person ist auch außerhalb der Öffnungszeiten telefonisch erreichbar. Sie dient als Anlaufstelle für Anliegen und Beschwerden der Jugendlichen. Alle Regeln werden gemeinsam mit den Jugendlichen erarbeitet und in regelmäßige Reflektionstreffen evaluiert (bspw. Aufgabe des Jugendrats/gewählte Delegierte der Jugendlichen). Jeder neue Gast bekommt einen jugendlichen Mentor, und ein „Starter-Paket“ (mit Regeln, Infos, Anlaufstellen, Angeboten). Des Weiteren wird es einen gut zugänglichen, aber anonymen Briefkasten für die Kinder und Jugendlichen geben, sowie ein digitales Beschwerdesystem auf der Medienplattform der Einrichtung. Auf diesen 3 Wegen soll ein qualitatives und effektives Beschwerdemanagement für die Einrichtung etabliert werden. Alle Kinder und Jugendlichen sind vor Gewalt zu schützen, damit diese sich in einem angstfreien Raum frei entfalten können.

### **6.4.3 Offene Arbeit: Räume, Ausstattung**

Innerhalb der Öffnungszeiten der Einrichtung gibt es diverse Möglichkeiten zur interaktiven Freizeitgestaltung für die Kinder und Jugendlichen.

Die räumliche und zeitliche Gestaltung richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen. In Anlehnung an den Kinder- und Jugendreport Deutschland sollen die Grundbedürfnisse von Jugendlichen nach sportlicher Aktivität, sozialer Interaktion, Geschlechter, Religion- und Kultursensibilität, Ruhe, Natur, Freiräumen, Selbstbestimmung, Qualifizierungs- und Unterstützungsbedarf und medialen Angeboten gewährleistet werden. Denkbar sind hier folgende Elemente: Fußball/Spielplatz, Medienraum, Café, Kicker/Billardtisch, Hausaufgabenraum, Ruheraum, Gemeinderaum, Gruppenräume etc.

### **6.4.4 Themenbezogene Projekt- und Gruppenangebote**

In Ergänzung zu der offenen Arbeit gibt es regelmäßige Gruppenangebote im Nachmittagsbereich, die über eine kurzfristige Anmeldung auf der Medienplattform der Einrichtung besucht werden können. Hierbei wird hinsichtlich der geschlechtersensiblen Arbeit auf spezielle Angebote für Jungen und Mädchen geachtet, sowie auf altersspezifische Gruppen (bspw. 6-12 Jährige, 11-14 Jährige, 15-17 Jährige, 18-27 Jährige). Hier sind folgende Angebotsbereiche abzudecken:

- Anti-Gewalttraining, Soziales Lernen (Anti-Diskriminierungsstrategien, Cybermobbing, Selbstverteidigung),
- Interkulturelle Werkstatt (Kochen, Werkeln, Länderkunde)
- Kreative Angebote (Schreiben, Basteln, Malen/Graffiti, Theater),
- Musikalische Angebote (Singen, Trommeln, Tanzen,),
- Politische Angebote (Kinder- und Jugendrechte AG, Jugendrat),



- Sportliche Angebote (Fußball, Klettern, Boxen, Judo, Yoga, Schwimmen),
- Medienangebote (Plattform der Einrichtung nutzen, youtube/Film AG, Foto/Comic AG)
- Kulturelle Teilhabe (Kulturelle Veranstaltungen, Ausflüge, Events, Ferienfreizeit, Besuch Vereinsangebote)

**Peer-to-Peer-Konzept** (Jugendliche geben Angebote für Jugendliche):

Die jugendlichen Botschafter\*innen des Jugendzentrums haben die Möglichkeit die Sozialarbeiter\*innen besonders zu unterstützen. Sie erhalten eine Ausbildung im Peer-to-Peer-Konzept als regelmäßiges Gruppenangebot. Sie können ihren Neigungen und Interessen entsprechend selbst Angebote für Kinder und Jugendliche übernehmen und anbieten, wie beispielsweise Fußball/Basketballtraining, Kampfkunst, Theater, Musik- oder Kunstangebote.

**6.4.5 Mobile Arbeit in Ergänzung zu der Einrichtung:**

Als Ergänzung zu der Arbeit in der Einrichtung zeigen die Sozialarbeiter\*innen Präsenz im öffentlichen Raum und an Kalker Jugendplätzen (bspw. Kalker Arkaden). In Kooperation mit Kalker Schulen und Flüchtlingswohnheimen, der Stadt, dem Jugendamt, der Polizei und weiteren Sozialen Trägern sollen alle Kalker Kinder und Jugendlichen erreicht werden können.

**6.5 Zeitplan**

2018-2019/2020	2021	2022-2025
<b>Planungsphase</b>	<b>Eröffnung</b>	<b>PDCA-Zyklus</b>
<b>Zukunftswerkstatt Jugendliche</b> (Umfrage, Beteiligung)	<b>Aufbau der Strukturen</b> (Öffnungszeiten, Werbung in Kalk, Events, Gruppenangebote)	<b>Etablierung</b> (feste Einrichtung in Köln-Kalk, erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsstandards, Politische Zusammenarbeit)
<b>Gemeinsamer Prozess</b> (Bau, Gestaltung)	<b>Pädagogische Arbeit</b> (Beziehungs-/Vertrauensaufbau, partizipative Gestaltung)	<b>Weiterentwicklung</b> (Höhere Partizipationsstufen: (Jugendrat, Peer-to-Peer-Angebote etc.)

## 7 Standards der Einrichtung „WIR SIND ...“

### 7.1 Öffnungszeiten

Die Kooperationspartner planen für die Jugendeinrichtung „WIR SIND ...“ eine Öffnungszeiten zwischen 16 und 22 Uhr an Werktagen. An Wochenenden soll die Einrichtung an einem Tag zusätzlich für sechs Stunden geöffnet sein; ob Samstag oder Sonntag, wird im Stadtteil erprobt werden.

In den Schulferien wird es eine ganztägige Öffnung geben, um mit den Kindern und Jugendlichen attraktive Freizeitbeschäftigungen entwickeln zu können. Das Ferienprogramm soll partizipativ entstehen und sich an einigen Tagen deutlich von den sonstigen Aktivitäten im Jugendzentrum unterscheiden. Die Öffnungszeiten können daher auch variieren oder durch Ausflüge ersetzt werden.

Die Kooperationspartner werden versuchen, durch projektfinanzierte Angebote und zusätzliches Fachpersonal die urlaubsbedingten Schließtage so gering wie möglich zu halten, um der Zielgruppe Kontinuität bieten zu können.

### 7.2 Personal

Ziel ist eine systematische Auswahl geeigneten Personals, eine systematische Einarbeitung neuer Mitarbeiter sowie die Weiterentwicklung und Qualifizierung von Mitarbeiter\*innen.

Die einzusetzenden hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen haben alle einen pädagogischen, sozialpädagogischen oder sozialarbeiterischen Hochschul- oder Fachhochschulabschluss. Die zwei vollzeitäquivalente Stellen sollen durch maximal 4 Personen besetzt werden. Die Personalplanung erfolgt auf der Basis von Richtlinien und Durchführungsanordnungen des Kostenträgers.

Weitere Mitarbeiter\*innen sollen über Projektförderungen eingestellt werden. Alle einzustellenden oder in der Einrichtung zu beschäftigenden Mitarbeiter\*innen werden pädagogische Fachkräfte sein.

Die Einarbeitung erfolgt nach einem Einarbeitungsplan, der die unterschiedlichen Tätigkeiten und Rahmenbedingungen (z.B. Kinderschutz, Datenschutz, ...) sowie träger- und einrichtungsbezogene Vorgaben (z.B. Arbeitsschutz) berücksichtigt. Nach spätestens 3 Monaten erfolgt ein zu dokumentierendes Mitarbeitergespräch in der Probezeit.

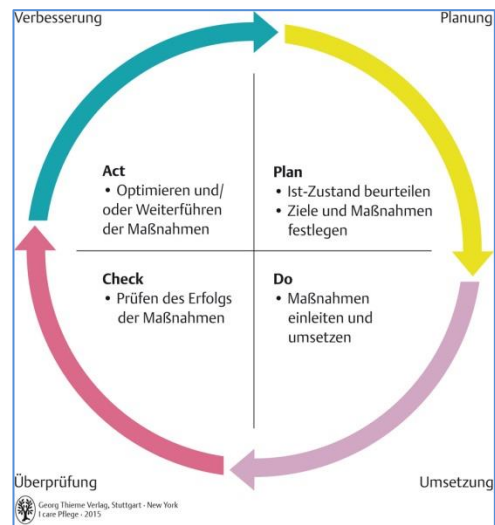
Eine bedarfsorientierte Durchführung von Mitarbeitergesprächen dient der gemeinsamen Auswertung von Absprachen und Anpassungen der Stellenbeschreibung und zur Sicherstellung der individuellen Fortbildungsförderung. Die Mitarbeitergespräche sollen spätestens alle zwei Jahre stattfinden.

Grundlage für alle beschriebenen Aufgaben stellen Stellenbeschreibungen dar, die entsprechend des PDCA-Zyklusses angepasst und fortgeschrieben werden können.

## 7.3 Qualitätsentwicklung

Neben dem jährlichen Wirksamkeitsdialog ist unsere eigene Qualitätsentwicklung ein wesentlicher Bestandteil unserer Herangehensweise und Steuerung des Jugendzentrums „WIR SIND ...“. Um dem Anspruch einer „kontinuierlichen Verbesserung“ gerecht zu werden, werden verschiedene Instrumente genutzt. Als Grundlage hierzu dient das Modell „PDCA-Zyklus“, die unsere Grundlage für die Weiterentwicklung darstellt.

Auf Grundlage des Konzeptes (Plan) werden die beschriebenen Maßnahmen umgesetzt (Do). Eine Überprüfung findet fortlaufend statt. Hierzu werden mehrere Quellen genutzt:



- Protokolle der regelmäßigen Teambesprechungen (intern)
- Teilnehmerrückmeldungen: z.B. durch Befragungen, online-Bewertungstools, Gesprächen, ...
- Mitarbeiterbefragungen (Ehrenamtliche, Honorarkräfte)
- Beschwerdemanagement: z.B. „Kummerkasten“
- Ergebnisse des Wirksamkeitsdialogs
- Rückmeldungen vom Umfeld: Elternbefragung, Anwohnerbefragung
- Ergebnisse Kooperationsgespräche

Mittels quartalsmäßiger Auswertungsgespräche zwischen Träger (Leitung) und hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen in der Einrichtung wird eine Bewertung der Maßnahmen vorgenommen und ggfls. Anpassungen vorgenommen (Act). Diese stellen ihrerseits wieder die Grundlage dar, unsere Ziele und Maßnahmen neu festzulegen bzw. zu bestätigen.

Das Jugendzentrum „WIR SIND ...“ arbeitet als Kooperationsprojekt der Träger Veedel e.V. und FAIR.STÄRKEN e.V. mit umfangreichen Methoden der Qualitätssicherung:

### Qualifizierungsförderung des Personals

Die Fachkräfte sind verpflichtet, pro Jahr mindestens 20 Stunden einschlägige Fortbildung pro Vollzeitäquivalent wahrzunehmen. Die Träger verpflichten sich, diesen Fortbildungsumfang sicherzustellen – als Inhouse-Schulung oder über Finanzierung externer Angebote. Folgende Themen stehen im Vordergrund: Methodenvielfalt, Kommunikation, Selbstreflexion, zielgruppenspezifische Themen.

### Struktur

Qualitativ hochwertige Arbeit braucht eindeutige und gute Strukturen. Veedel e.V. und FAIR.STÄRKEN e.V. werden die Kooperation bilateral vertraglich regeln.

Eine Fachkraft wird die Leitung der Einrichtung innehaben und damit die Fachaufsicht über die übrigen Mitarbeiter\*innen. Die kooperierenden Träger werden gemeinschaftlich die Besetzung dieser Stelle beraten. Die Dienstaufsicht über die Mitarbeiter\*innen hat der jeweilige Träger, bei dem diese angestellt sind.

### **Kollegiale Beratung, interne und externe Qualitätszirkel**

Die Mitarbeiter\*innen des Jugendzentrums „**WIR SIND ...**“ werden in regelmäßigen Sitzungen die besonderen Einzelfälle und Beratungssituationen miteinander anonymisiert besprechen. Dabei wird für komplexe Fälle die Methode der kollegialen Beratung angewandt.

Darüber hinaus werden die Mitarbeitenden in regelmäßigen Teamsitzungen, die z.T. interdisziplinär gestaltet sind, die Arbeit reflektieren. Mit den Fachbereichsleitungen der beiden beteiligten Träger wird die Qualität und Wirksamkeit der Maßnahmen in der Einrichtung besprochen. Auch sind trägerübergreifende Besprechungen („Qualitätszirkel“) zur Reflexion und Lösungsorientierung komplexer Einzelfälle, zur Gestaltung und Weiterentwicklung des Gesamtkonzeptes unverzichtbar.

Hinsichtlich der Vernetzung mit anderen Angeboten im Stadtteil, im Stadtbezirk und in der Stadt Köln ist die Teilnahme an bestehenden Arbeitsgruppen („Externe Qualitätszirkel“) zwingend.

### **Supervision**

Bei Bedarf erhalten die Mitarbeiter\*innen Supervision.

### **Dokumentation der Beratungssituationen**

Entsprechend der trägereigenen Dokumentationssysteme werden die Beratungssettings dokumentiert. Dabei werden die Erfordernisse des Datenschutzes berücksichtigt.

### **Evaluation und Wirksamkeit**

Die kooperierenden Träger werden ihre internen Evaluationsmethoden einsetzen und für die Jugendeinrichtung spezifisch weiterentwickeln. Das Führen einer quantitativen Statistik ist selbstverständlich.

Eine wirkungsorientierte Evaluation muss spezifisch erarbeitet werden. Hier gilt es, die Ziele und eingesetzten Maßnahmen hinsichtlich Output (quantitativ), Outcome (qualitativ) und Impact (nachhaltige Wirkung) zu untersuchen. FAIR.STÄRKEN entwickelt aktuell mit wissenschaftlicher Unterstützung dazu eine Methodik, die der Verein dem Projekt vollumfänglich zur Verfügung stellen wird. Eine konkrete Anwendung wird dann mit dem Kooperationspartner entwickelt werden.

### **Beispiel für eine Wirkungsanalyse**

Seit vielen Jahren werden Sozialtrainings zu Gewaltprävention und Anti-Diskriminierungsstrategien in Kölner Schulklassen und Kitas durchgeführt und evaluiert sowie strukturierte kulturelle Freizeitangebote in Flüchtlingsnotunterkünften etabliert. Feedbackfragebögen, Beobachtungen, interne Reflektionen und Auswertungen sowie Weiterbildungen belegen und entwickeln den Erfolg bzw. die Wirksamkeit der Maßnahmen. Die Sozialen Trainings zur „Coolness“ und „Konfliktkultur“ („starke pänz“/„coole pänz“) an Kölner Schulen (2012-2017) liefen größtenteils über 1 Schuljahr. Dabei war eine Steigerung bzw. Verbesserung des Sozialverhaltens von 80-90 % (Einschätzung der teilnehmenden Lehrer\*innen, Jugendlichen und Eltern) feststellbar. Der Kreislauf von konstruktiver Selbstreflexion durch die konfrontative Pädagogik und dem Erleben von Selbstwirksamkeit in angeleiteten Gruppenaktivitäten führt zu einer Steigerung des Selbstbewusstseins und einer Verbesserung des Selbstwerts bzw. des Selbstkonzepts. Die Jugendlichen äußern selbst in den Feedbackfragebögen, dass sie sich jetzt besser und entspannter fühlen und

sich auch so verhalten. Sie schreiben „ich bin gut zu mir selbst und anderen geworden“ oder dass das Training eine „große Hilfe fürs Leben“ war. Durch den reduzierten inneren Stress können die Jugendlichen sich besser konzentrieren und sind offener in sozialen Beziehungen geworden:

<b>Wirksamkeitsanalyse (2012-2018):</b>
<p><b>1) Selbstbewusstsein, Grenzwahrnehmung, Selbstbehauptung, Frustrationstoleranz, Reflektionsfähigkeit, Impulskontrolle</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>⇒ Ausgeglichenheit, Offenheit, Stressreduzierung, mehr Konzentration, Erkenntnisgewinn, Sensibilisierung</li><li>⇒ Positive Gefühle, Selbstwert, Zufriedenheit</li></ul> <p>Durch ein positives Selbstkonzept und gesteigertes Selbstbewusstsein sind die Jugendlichen ausgeglichener und sozial offener und umgänglicher geworden. Sie haben bei Konflikten gelernt respektvoll miteinander zu kommunizieren und sich zu achten und zu vertrauen. Dies wirkt sich positiv auf Freundschaften und das Gruppenklima aus.</p>
<p><b>2) Regeleinhaltung, Respekt, Kennenlernen, Kooperationsfähigkeit, Teamfähigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>⇒ Freundschaften, Gruppenklima, Schulerfolg, Elternbeziehung</li><li>⇒ Bessere Kommunikation, Zusammenhalt, Vertrauen, soziale Integration</li></ul> <p>Das Verhältnis zu Lehrer*innen, Eltern und Mitschüler*innen verbessert sich nach Aussage der Betroffenen merklich. Durch das gemeinsame Training und das gemeinsame Lernen konnte man sich kennenlernen und zueinander Vertrauen aufbauen. Dadurch verbessert sich das Gruppenklima. Achtung und Respekt in der Klassengemeinschaft sind laut der Fragebögen deutlich spürbar geworden.</p>
<p><b>3) Konfliktlösungskompetenz, Deeskalationsstrategien</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>⇒ weniger Aggressionen, weniger Gewalt/Eskalation</li><li>⇒ weniger Probleme, bessere Zukunftschancen</li></ul> <p>Das Coolness Training und gezielte Verhaltensstrategien haben dazu geführt, dass die Jugendlichen gelassener mit Konflikten und Provokationen umgehen können und nicht mehr so schnell aggressiv werden oder eskalieren. Die Fähigkeiten der Jugendlichen zur konstruktiven Kommunikation und ihre Konfliktlösestrategien haben sich verbessert. Dies steigert ihre persönliche Lebens- und Beziehungsqualität sowie ihren Schulerfolg und gesellschaftlichen Zukunftsperspektiven enorm. Gewalt, Diskriminierung, Straftaten, Schulprobleme, Mobbing, destruktives Verhalten, psychische Erkrankungen und gesellschaftlicher Ausschluss können so – bei langfristiger Etablierung von Sozialen Trainings – erfolgreich und wirksam bekämpft werden.</p>

## 7.4 Kinder- und Jugendschutz

Die gesetzlichen Vorgaben zum Kinder- und Jugendschutz sind immer und uneingeschränkt einzuhalten.

### **Erstellung eines institutionellen Kinderschutzkonzeptes**

Die Träger des Jugendzentrums „**WIR SIND ...**“ sind dem Kinderschutz verpflichtet. Dazu gibt es ein für das Jugendzentrum standardisiertes Verfahren sowie entsprechende Schulung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. FAIR.STÄRKEN hat aktuell eine „insoweit erfahrene Fachkraft“, die 2018 und 2019 eine Weiterbildung zur Kinderschutzfachkraft absolvieren wird. Die Träger halten einen Verhaltenskodex für alle Mitarbeiter\*innen vor, welcher Kultursensibilität, Einhaltung struktureller Vorgaben, Beschwerdemanagement und Verhalten im Sinne des Kinderschutzes regelt.

Für das Jugendzentrum „**WIR SIND ...**“ werden die Träger ein institutionsspezifisches Kinderschutzkonzept entwickeln, welches die Öffnungszeiten und die räumlichen Bedingungen (z.B. Ausschluss nicht beaufsichtigter Räume) berücksichtigt. Es wird ein Verhaltenskodex für ein Jugendzentrum erstellt werden, den alle Mitarbeitenden unterzeichnen und umsetzen müssen.

Der Prävention von Gewalt und sexueller Ausbeutung wird besondere Bedeutung beigemessen. Diese Themen werden in verpflichtenden Fortbildungen regelmäßig thematisiert und geschult:

- Verständnis von Gewalt, neue Formen der Gewalt, Extremismus,
- Deeskalationsmethoden,
- „Konfrontativer Pädagogik“,
- weitere pädagogische Ansätzen,
- Anti-Mobbing-Ansätze (inkl. Methodik gegen Cyber-Mobbing),
- geschlechtsspezifisches Rollenverständnis in der Pädagogik,
- Wissen rund um sexuelle Ausbeutung und deren Verhinderung,
- uvm.

### **Risikomanagement**

- Alle Mitarbeiter\*innen haben eine Ersthelfer-Ausbildung
- Regelmäßig werden die Mitarbeiter\*innen in Deeskalationstechniken geschult. Für die Einrichtung wird ein spezifisches Deeskalationskonzept entwickelt.
- Die Einrichtung verfügt über ein Brandschutzkonzept.
- Alle Arbeitsplätze werden entsprechend der Risikobewertung gemeinsam mit Sicherheitsbeauftragten erarbeitet.

## 7.5 Beteiligungs- und Beschwerdemanagement

Dieser Bereich wird im Kapitel 6.4.3 beschrieben.



## 7.6 Netzwerkarbeit

Wir verstehen uns als Sprachrohr von Kindern und Jugendlichen und setzen uns für ein gutes Aufwachsen unter guten Bedingungen ein. Wir verfolgen zudem das Ziel, durch unsere Angebote das Gemeinwohl und die Lebensqualität positiv zu verändern und zu beeinflussen.

Dazu benötigt es Partner und Netzwerke. Aufgrund der langjährigen Arbeit und der zahlreichen Einrichtungen des Vereins im Stadtteil und -bezirk kann auf eine hervorragende Vernetzung und zahlreiche potentielle Kooperationspartner zurückgegriffen werden.

Beispielhaft seien genannt: GAG AG, Pavillon e.V., IB West gGmbH, Stadteilbüro Nord, OT Lilienstraße, Jugendkunstschule, 180° Wende, Caritas, Kinderschutzbund, Sozialraumkoordination, Seniorennetzwerke, Seniorenvertreter, Vision e.V., KalkGestalten, Nachbarschaftstreff, Bürgerhaus, Bürgervereine, Spielwerkstatt, KidSmiling, Kitas, TH Köln, KatHO Köln etc. Eine ganz besonders enge Zusammenarbeit sollte dabei mit den beiden bestehenden OT erfolgen durchaus im Rahmen einer regelmäßigen AG.

Die Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen kann nur im Wechselverhältnis zu anderen, festen Angeboten existieren, die sie nutzen und in die sie vermitteln kann. Diese Vernetzung sowie die Kooperation mit den Sozialisationsinstanzen Elternhaus und Schule sind wichtige Grundvoraussetzungen, damit die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ihre Wirksamkeit entwickeln kann.

Insgesamt ist auf eine bedarfsgerechte Flexibilisierung des Angebotes hinzuwirken durch die gemeinsame, „übergreifende“ Nutzung möglichst vieler Ressourcen im Stadtteil je nach Bedarf und Angebot (in Bezug auf Räume, Material-, Finanz-, Zeit- und Personalressourcen), als Alternative zur „Versäulung“/Trennung unterschiedlicher Arbeitsbereiche/Institutionen.

Mit den anderen sozialen Trägern im Quartier sind auch zielgruppenübergreifende Gemeinwesenprojekte wie „Runder Tisch“, Siedlungs- und saisonale Feste, Events und Öffentlichkeitsarbeit zu bearbeiten. Im Verständnis der Jugendeinrichtung als Ressource im Quartier wird den Partnern die Räumlichkeit als Sozialraumimmobilien zur Verfügung gestellt. Eine wissenschaftliche Begleitung der Arbeit durch eine Hochschule im Rahmen von empirischer Sozialforschung ist wünschenswert. Die Teilnahme der Jugendeinrichtung an den örtlichen Arbeitskreisen ist obligatorisch.

## 7.7 Umgang mit weiteren Kooperationspartnern

Die Kooperationspartner unterstützen eine Zusammenarbeit mit weiteren Trägern im Stadtteil oder in Köln, um das Angebot für die Zielgruppe und mit der Zielgruppe möglichst optimal zu entwickeln und zu gestalten.

Allerdings werden die Träger des Jugendzentrums „WIR SIND ...“ Qualitätskriterien überprüfen und einfordern. Das gilt insbesondere für

- den Abschluss der Kinderschutzvereinbarung mit dem Jugendamt nach § 8a SGB VIII,
- das polizeiliche Führungszeugnis für alle Mitarbeitenden in der Einrichtung;

- die Unterschrift und das Einhalten des einrichtungsspezifischen Verhaltenskodex` ;
- die Fachlichkeit der kooperierenden Mitarbeitenden.

Die Träger des Jugendzentrums „**WIR SIND ...**“ behalten sich vor, alle Angebote, die in der Einrichtung stattfinden, hinsichtlich ihrer Qualität zu beobachten.

Bei Kooperationen mit Trägern im Stadtteil, die das Ziel verfolgen, die Mobilität der Jugendlichen zu fördern, werden die Träger des Jugendzentrums „**WIR SIND ...**“ konkrete Absprachen treffen, um Kinderschutz und Qualität sicherzustellen:

- Die Träger müssen eine Vereinbarung zum Kinderschutz nach § 8a SGB VIII mit dem Jugendamt unterzeichnet haben.
- Die Träger sollen mit den Trägern des Jugendzentrums „Wir sind ...“ einen Kooperationsvertrag abschließen.
- Die Träger müssen sich dem Datenschutz verpflichten.

## 7.8 Wissenschaftliche Standards

In die Konzeptentwicklung sind bewährte theoretische Grundlagen, neue wissenschaftliche Erkenntnisse und erfolgreiche praktische Handlungsansätze mit eingeflossen und werden weiterhin verfolgt:

Theorie:

- Die positive Wirkung von Prävention durch Inklusion und Teilhabe hat sich in **weltweiten Studien zu Resilienz und Partizipation** (UN-Kinderrechtskonvention) gezeigt. Können Kinder als ein wichtiges Mitglied in ihrer sozialen Gemeinschaft mitbestimmen und erleben sich selbst als wirksam, entwickeln sie sich gesund, unbeschadet und zufrieden. Der Ansatz kinderrechtsorientierter Pädagogik nach Manfred Liebel ist theoretischer Grundsatz für die praktische Arbeit mit marginalisierten Kindern zur Förderung durch Empowerment.
- Darüber hinaus zeigen **neueste Studien** des Forschungsfonds Kulturelle Bildung die positive Wirkung von **kultureller Bildung** in Form von tanz-, musik-, kunst- oder theaterpädagogischen Aktivitäten für die Persönlichkeitsentwicklung von bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen. Kreativität, Persönlichkeitsentwicklung (Empathie, Selbstkonzept), Sprachfähigkeit und soziale Integration können so maßgeblich unterstützt und gesteigert werden.
- Langfristig wird sich an dem Ansatz der **Notwendigkeit evidenzbasierter Praxis** nach Schmitt und Morfeld orientiert. Es gilt die Wirksamkeit einzelner Interventionen und Maßnahmen wissenschaftlich zu evaluieren und zu belegen, um politische Forderungen stellen und durchbringen zu können.

Praxis:

- **Mediation in der Erziehungs- und Bildungsarbeit** (Streitschlichtung), Täter-Opfer-Ausgleich, Trainingsraumkonzept, Soziales Lernen / Soziale Trainingskurse, Konfrontative Pädagogik/Coolness-Training® nach Kilb, Weidner und Gall, Konfliktkultur® nach T. Grüner, Methoden gegen Mobbing, Erlebnispädagogik, Medienpädagogische Konzepte zum Umgang mit Gewalt in Medien – sowie fachliche Standards und Methoden zur Konfliktbearbeitung hinsichtlich Ausgrenzung und Diskriminierung in Form von Erkennen von Kommunikationsmuster in eskalierenden Situationen, Einfluss von Nähe und Distanz im Konflikt, Macht der Statuswippe in Konfliktsituationen, Einsatz von Körpersprache in schwierigen Situationen, deeskalierende kommunikative Möglichkeiten, Innere Haltung – Authentizität im sicheren Handeln und Einübung des Erlernten in Rollenspielen.
- Die Methoden der **Demokratieerziehung** und des **Kinderparlaments** orientieren sich an den Methoden und Standards von Hansen und Knaur und an dem Programm „Demokratie lernen und leben“ der Freien Universität Berlin, sowie an praktischen Methoden der **Kinder- und Menschenrechtsbildung** von Compasito.
- Die **traumazentrierte Pädagogik** orientiert sich unter anderem an dem Regensburger Modell „TraumHelfer – der Regensburger Weg (Wissenschaftlich, Einfach, Ganzheitlich)“ von Leinberger und Loew, wo Methoden aufgezeigt werden, Stress für die Kinder zu minimieren und Strategien zur Selbstberuhigung zu entwickeln.